

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Untriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenslein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnold
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geklebt wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 298.

Bromberg, Mittwoch, den 20. Dezember.

1905.

Die Ansichten der Finanzreform.

Nach der ersten Lesung des Etats im Reichstage läßt sich einigermassen darüber urteilen, wie sich die Fraktionen zur Reichssteuerreform stellen werden. Von abschließender Wichtigkeit sind die in der Etatsdebatte gehaltenen Reden selbstverständlich nicht, aber sie geben jedenfalls die Richtung an, in der die Parteien späterhin ablehnend, zustimmend, Bedingungen stellen wollen. Einen besonders angenehmen Eindruck werden der Reichstanzler und der Reichsfinanzsekretär von den Verhandlungen gerade nicht erhalten haben. Sie und die anderen Vertreter der verbündeten Regierungen werden sich sagen müssen, daß es Optimismus war, wenn sie etwa geglaubt hatten, der Reichstag werde die volle und runde Summe von 230 Millionen Mark bewilligen, mit der die Stengelsche Reform abschließt. Diese Reform könnte übrigens auch dann ihre erwartete Wirkung tun, wenn weniger gewährt würde. Denn die Mehreinnahmen aus den neuen Zöllen sind in die offizielle Berechnung mit niedrigen Ziffern eingestellt worden, und nichts kann gewisser sein, als daß die Erträge weitlich höher sein werden. Angenommen, daß der Reichstag statt der geforderten 230 Millionen 200 bewilligte, so könnte wahrscheinlich immer noch das ganze Stengelsche Programm durchgeführt werden; denn die fehlenden 30 Millionen würden eben aus den erhöhten Zöllen kommen.

Man denkt man aber an verschiedenen nicht belanglosen Stellen im Reichstage unheimlich nützlich, und man fragt sich besonders im Zentrum, ohne das es schließlich ja nicht gehen wird, weshalb denn durchaus auf die Matrikularbeiträge (bis auf den vorgesehenen festen Betrag von 24 Millionen) verzichtet werden soll. Man kann den Skeptikern an der Weisheit des Vorschlages, mit den Matrikularbeiträgen grundsätzlich aufzuräumen, in einer Beziehung nicht ganz unrecht geben. Das Budgetrecht der Volksvertretung wird nämlich ohne Zweifel dadurch beeinträchtigt, daß der wandlungsfähige Faktor, eben die Matrikularumlagen, in der Hauptsache durch andere Einnahmen ersetzt werden soll. Zwar ist eine Art Stumpfs von neuer Quotisierung bei der Reichs-erbischaftsteuer beabsichtigt, indem diese, wenn sie 48 Millionen ergeben hat, ihren Überfluß an die Einzelstaaten abgeben soll. Aber es ist nur gleichsam die Karratur einer Quotisierung, es ist eine rein mechanische, der Einwirkung des Reichstages am letzten Ende entzogene Steuerreform, und das Mißfallen an dieser Gestaltung der Reichs-erbischaftsteuer wächst noch dadurch, daß allzu zaghaft vorgegangen wird, daß die Steuer nicht entfernt so viel bringen soll, wie sie bringen kann, daß sie weder auf Deszendenten noch auf Ehegatten ausgedehnt werden soll. In einer wertvollen Hinsicht herrscht ungefähre Übereinstimmung zwischen dem Zentrum und den liberalen Fraktionen, nämlich darin, daß die Erbschaftsteuer viel intensiver ausgebaut werden kann, daß sie mit Leichtigkeit 100 Millionen bringen könnte, und daß sie diese Summe auch erbringen soll. Es würde sich wahrlich lohnen, die verbündeten Regierungen und die Konservativen vor die ganz bestimmte Frage zu stellen, ob sie bereit sind, den vom Grafen Posadowsky so lebhaft beklagten Materialismus der bestehenden Klassen jetzt, wo sich eine so schöne und scharfe Probe bietet, zu überwinden und unter Schonung der nicht bestehenden Klassen die erforderlichen Opfer für das Gemeinwohl zu bringen. Wird solches Anerbieten der Linken und des Zentrums abgelehnt, so muß die Verantwortung für ein etwaiges Fehlschlagen der Reichssteuerreform auf die Faktoren fallen, die sich zur Zustimmung nicht entschließen konnten.

Angenommen, daß weiter gar nichts herauskäme als ein 100 Millionen-Betrag aus der Reichs-erbischaftsteuer, so würden die Einzelstaaten immer noch beträchtlich entlastet werden, und wenn sie von den Matrikularbeiträgen durchaus befreit sein wollen, so stände nichts im Wege, die einmal betretene Bahn der direkten Steuern (denn in gewissem Sinne ist auch die Erbschaftsteuer eine solche) weiter zu verfolgen. Jeder Unterriechte weiß doch, daß das Stengelsche Steuerbündel den verbündeten Regierungen selber garnicht so angenehm duftet, daß z. B. die Brausteuererhöhung namentlich der bayerischen Regierung unangenehm auf die Nerven fällt; vor allem: Der Reichstag besitzt in Steuerfragen eine Macht, die ihm keine Regierung rauben kann. Was er nicht bewilligt, das muß durch Matrikularumlagen oder durch Anleihen aufgebracht werden, und deshalb muß die Regierung mit ihm paktieren, so daß alles darauf ankommt, ob sich die verschiedenen Parteivillen

einigermassen zu einem brauchbaren Gesamtwillen werden vereinigen lassen. Jede Partei, die sich unter die Fahne ungeschmälerter Erhaltung des Staatsrechts des Reichstages stellt, darf auf verordnete Volkstimlichkeit rechnen. Mit diesem Verhalten braucht aber nicht eine Politik der Negation verbunden zu sein, sondern wer dem Reiche giebt, was ihm nützt, erwirbt sich damit das Recht, die Bedingungen zu stellen, die auch dem Reichstage gewähren, was er nicht fahren lassen darf.

Fremdenfeindliche Bewegung in Shanghai.

Zwischen dem Konsularkorps in Shanghai und dem dortigen Laotai ist es kürzlich wegen der Verhaftung eines Chinesen durch den gemischten Gerichtshof zu Streitigkeiten gekommen, die in den letzten Tagen zu ersten Unruhen und anscheinend auch zu Ausschreitungen gegen die Fremden geführt haben. Nach englischen Blättermeldungen wäre nach dem deutschen Konsul mit Steinen geworfen worden und der amerikanische Vizekonsul verletzt. Auch mehrere andere Ausländer wurden angegriffen und verwundet. Infolge dieser Unruhen sind von den fremden Kriegsschiffen Marinemannschaften gelandet worden. Die französische Regierung hat ferner einen Truppentransport, der von Saigon nach Dienbin zum Entsatz der Garnison an letzterem Orte unterwegs war, in Shanghai angehalten und 200 Mann an Land gehen lassen, unter dem Vorwande, daß der Transport aus schiffahrtstechnischen Gründen in Shanghai angehalten werden mußte. Im französischen Lager in Shanghai befinden sich nach dem „Standard“ jetzt 1900 Mann.

Über die Unruhen wird uns weiter gemeldet: Washington, 19. Dezember. (Telegramm.) Das Staatsdepartement erfährt, die Lage in Shanghai sei ernst. 2 Ausländer seien getötet, viele verwundet. Zwei in der Nacht eingegangene Telegramme besagen: Bewaffnete Marinetruppen, vermutlich englische, durchziehen die Straßen. Amerikaner sollen bisher nicht zu Schaden gekommen sein. Amerikanische Kreuzer befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Shanghai.

Shanghai, 19. Dezember. (Neuermeldung.) Hier kam es heute zu Ausschreitungen, die von der Polizei, Seelenten und Freiwilligen unterdrückt wurden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Eine Polizeistation wurde teilweise verbrannt, eine Schenke zerstört. Eine andere Schenke wurde teilweise geplündert. Etwa 20 Chinesen wurden getötet. Einige Europäer wurden verwundet, aber niemand von ihnen getötet. Die Straßen sind leer, bewaffnete Patrouillen durchziehen die Straßen.

Zur marokkanischen Angelegenheit.

Wie wir an bestunterrichteter Stelle erfahren, wird über die marokkanische Angelegenheit sehr bald ein deutsches Weißbuch ausgegeben werden. Das ist einestheils wegen der durchaus einseitigen Darstellung der Angelegenheit in dem französischen Gelbbuche nötig geworden, andernteils wegen des parlamentarischen Pariser Vorspiels zur Marokkofonferenz. Zusammen mit dem Gelbbuche läßt dieses parlamentarische Vorspiel keinen Zweifel darüber, daß am Quai d'Orsay im weitestgehenden Maße eine Stimmungsmache betrieben wird. Hieran kann die deutsche Antwort um so weniger ausbleiben, je lebhafter das Verhalten der französischen Deputiertenkammer an die Zeit der Ministerialhaft des Herrn Delcassé erinnert. Schweigelsamkeit über seine Marokkopolitik war die Parole Delcassés, über die in zwölfster Stunde erst die Deputiertenkammer sich besagte. Jetzt aber beschließt dieselbe Kammer des parlamentarisch regierten Frankreichs — dieselbe Volksvertretung, auf deren Erörterung der Marokkofrage die deutsche Sozialdemokratie so große Hoffnungen setzte! — den Schluß der Debatte, nachdem Minister Rouvier seine Erklärung abgegeben hat!

Zu der von Spanien aufgeworfenen Frage der Verlegung der Marokkofonferenz von Agceiras nach Madrid wird uns gedrattet:

Paris, 19. Dezember. (Telegramm.) Eine Meldung der „Agence Havas“ besagt, bevor das Pariser Kabinett seine Antwort auf den Vorschlag Spaniens, die Konferenz nach Madrid

zu verlegen, erteile, halte es sich für verpflichtet, mit dem Berliner Kabinett sich zu verständigen und die Meinung der anderen interessierten Mächte einzuholen.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 19. Dezember. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: In dem Gouvernement Suwalki ist über die Kreise Wladislaw, Mariapol, Wolkowitschi und Kalwari der Kriegszustand verhängt worden. Der Generalstreik dauerte 3 1/2 Tage an, ohne daß es zu Ausschreitungen oder Gewalttätigkeiten gekommen war. Die in Petersburg und anderswo verbreiteten Gerüchte über Ruhestörungen und Brandstiftungen in Riga sind zurückzuführen auf die Meldungen von sehr ersten Ausschreitungen in der Provinz, wo durch die Aufständischen Gräueltaten und viele Gewalttätigkeiten vorgekommen, sowie viele Güter, Nachtgüter und Schlösser vollständig zerstört worden sind.

Seit dem 17. d. M. ist die Postverbindung mit Riga wieder hergestellt. Schweden hat Kriegsschiffe hierher und nach Riga entsandt. Von anderen Ländern befinden sich zum Schutze der fremden Staatsangehörigen keinerlei Kriegsfahrzeuge in russischen Häfen.

Königsberg, 18. Dezember. Um deutsche Reichsangehörige, die durch die Unruhen in den russischen Ostprovinzen gefährdet sind, im Notfall anzunehmen und nach Königsberg zu bringen, geht auf Veranlassung des Reichstanzlers heute nachmittag der Dampfer „Wolga“ der Neuen Dampferkompanie Stettin von Stettin aus nach Riga ab, wo er nach einer Fahrt von 50 Stunden eintrifft. Am Mittwoch geht der Schnelldampfer „Prinz Heinrich“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Misdroy nach Reval in See. Nach Libau soll ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie bereits heute in See gehen.

Hamburg, 18. Dezember. Auf Veranlassung des Reichstanzlers sendet die Hamburg-Amerika-Linie heute abend ihre beiden Dampfer „Batavia“ und „Nehrwieder“ nach Riga bezw. Libau ab, um dort die Beförderung deutscher Reichsangehöriger nach Königsberg zu vermitteln. Die „Batavia“ ist für die Aufnahme von 2750 Personen eingerichtet worden und hat auch eine Anzahl Schwerverwundeten vom Roten Kreuz und Krankenpfleger an Bord genommen. Die beiden Dampfer sind heute abend in See gegangen.

Petersburg, 18. Dezember. Die Verhaftung des Rates der Arbeiterdeputierten hat auf die Arbeiter tiefen Eindruck gemacht. Gestern fanden in verschiedenen hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Vierteln Beratungen statt, in denen ein neues Exekutivkomitee der Arbeiter gewählt und die Frage des Generalstreiks erörtert wurde. Auch in Moskau ist, wie von dort gemeldet wird, der Generalstreik angeregt worden. Im allgemeinen glaubt man nicht, daß unter den gegebenen Verhältnissen der Generalstreik gelingen würde. Die am Sonnabend abend bei einer Sitzung des Arbeiterrates verhafteten 268 Personen sind bis auf 32, die ihre Namen nicht nennen wollten, wieder freigelassen worden.

Auch der Moskauer Preßverband hat beschlossen, eigenmächtig die Preßfreiheit zu verwirklichen. Wegen des Beschlusses des Petersburger Preßverbandes, daß alle dem Verbands angehörenden Blätter ein Manifest der extremen Parteien zum Ausdruck bringen sollen, sind einige Blätter, darunter die deutsche St. Petersburger Zeitung und die Nowoje Wremja, aus dem Verbands ausgeschlossen.

Moskau, 17. Dezember. Das Regiment Koston hat sich, wie schon gemeldet, ergeben. Zehn Rädelführer wurden verhaftet, unter ihnen ihr Chef Schabarow. Die Offiziere sind auf ihre Posten zurückgeführt; die Untersuchung ist im Gange. Einige weniger bedeutende Forderungen sind bewilligt worden, so die Unterbekleidung der Soldaten, die Vermehrung der Rationen und die regelmäßige Löhnungszahlung.

Die Telegraphenbureaus der Stadt sind geöffnet, ebenso ein großer Teil der Postbureaus. Das Fehlen von Post- und Telegraphenboten hat eine Verzögerung des Dienstes zur Folge. Die Beamten sind zum größten Teil auf ihren Posten. Moskau, 19. Dezember. (Tel.) Post und Telegraph sind heute fast wieder wie gewöhnlich in Betrieb. In der Garnison war heute alles ruhig. Die Apothekergehilfen haben den Ausstand beschlossen, doch bleiben die Apotheken geöffnet. An zwei Stellen der äußeren Stadt kam es zu geringfügigen Unruhen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 19. Dezember.

Das Staatsministerium ist gestern unter Vorsitz des Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die russischen Finanzen. Was für eine Bewandnis hat es mit den 120 Millionen Rubeln in Gold, die nach einem offiziellen Petersburger Telegramm gestern oder vorgestern nach Berlin abgeschickt worden sind? Es klingt an sich ganz vertrauenswürdig, wenn von dieser gewaltigen Summe gesagt wird, daß sie für Deckung von Schuldenzinsen bestimmt ist, aber gerade daß dies ihre Bestimmung ist, muß starke Bedenken erregen. Bis dahin hatte es immer geheißen, die russischen Goldguthaben im Ausland seien so beträchtlich, daß sie allen an sie zu stellenden Ansprüchen genügen könnten. Jetzt erfährt man, daß die russische Regierung Gold ins Ausland schickt. Das will doch wohl sagen, daß die Goldguthaben verbraucht sind, und es will ferner sagen, daß die 120 Millionen Rubel in Gold aus dem Goldschatz genommen sind, der zur Aufrechterhaltung der Wälua, zur Erhaltung der Goldwährung selber, angelegt worden ist. Denn woher sonst sollte die russische Regierung jene riesige Summe nehmen als eben aus diesen Goldschatz? Die Sendung bedeutet also im Grunde genommen, daß es mit den russischen Finanzen noch schlechter steht, als bis dahin vermutet worden war. Die Regierung macht eine Anleihe gewissermaßen in ihrer linken Tasche, und die gährende Leere, die sich in der rechten eingestellt hat, für eine kurze Frist aufzufüllen.

Südwesafrika. Der Postdampfer „Ernst Woermann“ ist gestern nachmittag mit 4 Offizieren und 59 Unteroffizieren und Mannschaften, unter denen sich 8 Verwundete und 14 Kranke befinden, von Deutsch-Südwesafrika in Hamburg eingetroffen. Die zurückgekehrten Mannschaften sind in die Heimat beurlaubt worden. — Wie uns ein Privattelegramm meldet, schloß die deutsche Regierung (der „Voss. Ztg.“ zufolge) mit Sagenbald einen Vertrag ab wegen Lieferung von 300 Kamelen für Deutsch-Südwesafrika.

Die italienische Ministerkrise. In der Deputiertenkammer gab gestern Ministerpräsident Fortis folgende Erklärung ab: Ich habe der Kammer mitzuteilen, daß infolge der gestrigen Abstimmung der Kammer über den kommerziellen modus vivendi mit Spanien das Ministerium es für seine Pflicht gehalten hat, dem Könige sein Entlassungsgesuch zu überreichen, und daß der König sich die Entscheidung vorbehalten hat; inzwischen bleibt das Ministerium zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten im Amte. Auf Antrag des Ministerpräsidenten beschloß die Kammer darauf, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen. — Der König empfing gestern abend die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer.

China und Japan. Wie man aus Tokio meldet, wird es immer mehr offenes Geheimnis, daß es Komura nicht gelungen ist, die Verhandlungen mit China über die in russisch-japanischen Friedensverträge der Regelung zwischen China und Japan vorbehaltenen Punkte erfolgreich zu Ende zu führen. Man glaubt, Japan habe Geneigtheit gezeigt, große Zugeständnisse zu machen. Daß Japan die Bahn Kirin-Tschangtschun baue, ist von China nicht zugegeben worden; China willigt auch nicht ein, daß Eisenbahnen längs der mandchurischen Eisenbahn stationiert werden, was Japan übernehmen sollte; China wünscht vielmehr, daß die Überwachung der Eisenbahn der Polizei überlassen werde, die zurückgezogen werden solle, wenn die Zeit für die Zurückziehung der Truppen komme.

Unruhen in Albanien. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Semlin gemeldet: In der Stadt Tetowo in Makedonien gestaltete sich die Lage sehr ernst. Von den aus Westküste entlassenen drei türkischen Bataillonen wurde das zuerst eingetroffene Bataillon von den Albanesen zurückgeschlagen, wobei es 30 Tote zurückließ. Inzwischen wurden in der Stadt der Kaimakan und der Mufti ermordet. Erst als zwei andere Bataillone mit Artillerieabteilungen anlangten, konnte die Stadt nach hartem Kampfe genommen werden. Später wurde der albanesische Stamm der Ruma aufständisch, um das Aufbad in Tetowo zu rächen. In Prizren und Gostivar Kitichewo bereiten sich die Wogamedaner ebenfalls zum bewaffneten Widerstande vor, um die Erhebung der Flottensteuer zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Am 28. Dezember findet eine außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen im Victoria-Theater, Potsdamerstrasse 39/39a statt.

Dresden, 18. Dezember. Von den am Sonntag durch die Polizei festgenommenen Demonstranten sind 14 dem Gericht übergeben worden.

Hildesheim, 18. Dezember. Wie die 'Hildesheimer Zeitung' meldet, ist heute 'abend hier Bischof Dr. Wilhelm Sommerwerck genannt Jacobi gestorben.

Ausland.

Holland.

Haag, 18. Dezember. Einer amtlichen Meldung zufolge geriet in Batavia (an der Nordküste des Gouvernements Achin auf Sumatra) ein Transport in einen Sinterhalt.

Österreich.

Wien, 18. Dezember. Fürst Wilhelm von Sohenlohe ist gestern abend aus München hier eingetroffen und von dem deutschen Botschafter Grafen von Wedel auf dem Bahnhof begrüßt worden.

Budapest, 18. Dezember. Eine Deputation der Bürgerchaft erschien gestern bei dem Ministerpräsidenten Baron Fejervary und ersuchte darum, daß die Regierung alles aufbieten möge, um die Krise zu lösen.

Madrid, 17. Dezember. (Deputiertenkammer.) Soriano interpelliert über die bei der Abstempelung der äußeren Schuld begangenen Betrügereien und erklärt, der Senator Cahorez und ein Pariser Bankier, der sich zum Mitschuldigen gemacht habe, hätten in betrügerischer Absicht Titres, die Spaniern gehörten, mit dem besondern Stempel, der bezeichne, daß die Zinsen in Gold anstatt in Silber zu zahlen seien, versehen lassen und dadurch die Staatskasse um 36 Millionen Pesetas geschädigt.

Spanien.

Madrid, 17. Dezember. (Deputiertenkammer.) Soriano interpelliert über die bei der Abstempelung der äußeren Schuld begangenen Betrügereien und erklärt, der Senator Cahorez und ein Pariser Bankier, der sich zum Mitschuldigen gemacht habe, hätten in betrügerischer Absicht Titres, die Spaniern gehörten, mit dem besondern Stempel, der bezeichne, daß die Zinsen in Gold anstatt in Silber zu zahlen seien, versehen lassen und dadurch die Staatskasse um 36 Millionen Pesetas geschädigt.

(Nachdruck verboten.)

Gnadenbringende Weihnachtszeit.

Von G. Vossnius.

„De-ni! Leni! Komm schnell herein, Kind! Du kannst Dir ja den Tod holen bei der Kälte!“

Die Rufende beugte sich weit zum Fenster hinaus und sah in den großen Hof hinab.

Dieser Hof so nüchterne, von geradlinigen Backsteinwänden eingefaßt, was heute selten belebt: fast aus jedem Fenster sahen ein paar erwartungsvoll glückselige Kindergesichter herab, denn es war vier Tage vor Weihnachten, und unten waren gerade zwei herrliche große Christbäume angekommen.

Über sofort wurde Frau Loehmanns Interesse abgelenkt. Was fiel denn den Leuten ein, die schönsten, vollsten unteren Zweige abzuhacken? Die Zweige, in die sie Apfel und Naiswerk für ihre Allerkleinsten binden wollte?

Schnell warf sie das Fenster zu und war in einer halben Minute selbst unten, gerade als Leni sich ins Haus bequemen wollte.

Mit der Miene eines Oberbefehlshabers gab sie den Leuten ein paar praktische Anweisungen, das war wieder so interessant, daß Leni notwendig dableiben mußte. Aber bald wurde es der Frau zu kalt, sie nahm das Kind an die Hand und ging langsam mit ihm ins Haus.

„Friedrich nicht, Leni?“ „Wie liebevoll klang die Stimme jetzt, und wie weich war der Blick, der auf dem Kinde ruhte!“ „Mein, Mutter —“, jagte es mit zitterndem Stimmchen und sah mit glänzenden Augen auf. „Mir ist nicht kalt, aber die Bäume werden mir nicht kalt, aber die Bäume werden frieren.“

Griechenland.

Athen, 18. Dezember. Nach der Audienz beim König erklärte Theotokis, da eine Einigung über die strittigen Fragen nicht erzielt sei, so habe er die Bildung eines Kabinetts abgelehnt. Der König berief von neuem Kalli.

Montenegro.

Cetinje, 18. Dezember. Das gesamte Ministerium hat nunmehr demissioniert.

Kunst und Wissenschaft.

Der Rauch der Großstadt als Feind der Kunst. Auf eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Kunstgewerbe machte, wie aus London berichtet wird, Sir W. B. Richmond, Mitglied der 'Royal Academy', in der Sitzung einer Konferenz zur Bekämpfung der Rauchplage aufmerksam.

Bunte Chronik.

Stuttgart, 19. Dezember. (Telegramm.) Das 'Berl. Tagbl.' meldet: Die Nr. 37 des 'Simplizissimus' wurde beschlagnahmt, angeblich wegen Beleidigung des Richterstandes.

Seidelberg, 18. Dezember. In Leimen schloß der Gastwirt Kiehm, der nach Feierabend einige Burden aus seiner Wirtschaft gewiesen hatte, auf diese, als sie in dem Hofe weiter lärmten, und traf dabei den in den zwanziger Jahren stehenden ledigen Schmied Ulbrich, der völlig unbeteiligt war, tödlich. Kiehm handelte in der Aufregung; seine Verhaftung ist bereits erfolgt.

Agram, 18. Dezember. In der vergangenen Nacht ereigneten sich hier drei wellenförmige Erdbeben; das erste, um 11 Uhr 8 Minuten, dauerte 20 Sekunden, das zweite, um 12 Uhr 30 Minuten, war nur schwach, das dritte, um 1 Uhr 25 Minuten, war stärker. Schaden wurde nicht angerichtet.

Mailand, 19. Dezember. (Telegramm.) Das 'Berl. Tagbl.' meldet: Der Überlebenskünstler 'Siziliane Prince', der am 15. Dezember mit 754 Auswanderern von Palermo nach Newyork ausfuhr, ist in Gibraltar nicht eingetroffen. Man hat die Befürchtung, daß er während der letzten schweren Stürme im Mittelmeer untergegangen ist.

Leipzig, 19. Dezember. (Telegramm.) Die 'Berl. Morgenpost' meldet: In der in der Nähe Lembers befindlichen staatlichen Zigarrenfabrik wurde ein Diebstahl, der sich bis auf drei Millionen Kronen beläuft, entdeckt. Seit 3 Jahren stahlen die Arbeiter im Einverständnis der Beamten und Aufseher.

Wie das Mütterchen vom Dorfe in die Hofgesellschaft kam. Unweit von Curhaven an der Unterelbe liegt die einst von holländischen Kolonisten dem Wasser abgerungene Elbmarsch 'Das alte Land', die einzige Marsch, in der die älteren Frauen noch an der malerischen Landes-

tracht festhalten. Eine solche Mütterchen von altem Schrot und Korn, Mutter Somflet aus Mittelkirch, befand sich dieser Tage zum Besuch bei einer in Ludwigslust wohnenden Tochter. Als sie nun dort in der Mütterchen Tracht in den Straßen spazieren ging, kam der Herzog und die Herzogin von Cumberland vorbeigefahren, die in Ludwigslust zum Besuch weilten. Sofort ließ der Herzog halten, winkte Frau Somflet zu sich heran und erkundigte sich genau nach Namen und Herkunft. Nachmittags wurden Mutter und Tochter mit einer Hofkutsche abgeholt und ins großherzogliche Schloß gefahren. Dort befanden sich, so erzählt der 'Berl. Lokal-Anz.', außer dem Herzog und der Herzogin das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und andere hohe Persönlichkeiten, die sich mit Mutter Somflet in ihrer Mütterchen Tracht aufs leutseligste unterhielten.

Wer etwa Haarlocken berühmter Künstler sammelt, wird es zu würdigen wissen, daß in Paris jetzt ein Markt eröffnet ist, wo man große und kleine Haarlocken fürstlicher, militärischer und politischer Persönlichkeiten besichtigen und kaufen kann. In der Höhe der Preise steht Nelson an erster Stelle, im Juni wurden etwa zwei Dutzend seiner Haare für 2687 Mk. verkauft, eine kleinere Locke brachte 1505 Mk. Dagegen ist eine Nachfrage nach Wellingtons Haaren nicht groß; eine Haarlocke von ihm wird nur auf 30 Mk. geschätzt. Napoleons Haar hat es schon auf 410 Mk. gebracht, in anderen Fällen jedoch auch nur auf 20 Mk., während eine Locke von Lord Byron einmal zu 390 Mk. erstanden wurde.

'Prinzessin Alice' Geschenke. Über die Geschenke, die die Prinzessin Alice von ihrer großen Reise nach Ostasien heimgebracht hatte, haben sich, wie erinnerlich sein wird, die Amerikaner als stolze Demokraten schon genugsam aufgeregt. Hieß es doch, es solle ein besonderer Geschenktour eingeleitet werden, der es 'Prinzessin Alice' erlauben sollte, die vielen Geschenke tollfrei in das Land einzuführen. Die Aufregung war ganz unnötig. Jetzt wird aus Washington gemeldet, daß für die vielbesprochenen Geschenke 4824 Mark Zoll gezahlt worden sind. Es wird ausdrücklich betont, daß die Sachen genau nach ihrem Werte abgeschätzt worden wären und daß man zu Gunsten der Tochter des Präsidenten nicht die geringste Ausnahme gemacht hätte — was ja eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornebrücke. Tagesfahender für Mittwoch, 20. Dezember. Sonnenaufgang 8 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 45 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 35 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 23° 26'. Mond nach dem letzten Viertel. Mondaufgang nach 1 1/2 Uhr nachts. Untergang gegen 1/2 1/2 Uhr mittags.

Table with 10 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, etc. Includes data for 12:18 Mittags, 12:18 Abends, 12:19 Freitags.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 19. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen unverändert, 160-178 Mark, bezogen und branntweingeist unter Holz. - Roggen unverändert, gut gesund, trocken, mindestens 124 Bfd. holl. Weizen, 153 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 143-149 M., feuchte, abfallende Sorten unter Holz. - Gerste zu Mitternachten 136-143 M., Brauware 145-152 M. - Erbsen: Futterware 150-155 M., Kochware 160-172 M. - Hafer 132-146 M.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, etc. Lists various goods like Weizenmehl, Roggenmehl, etc. with prices.

Umtl. Marktbericht der hdt. Marktbankdirektion.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, etc. Lists market prices for various goods like Fleisch, Rindfleisch, etc.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserstand, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Schiffverkehr vom 18. 19. 20. 21. d. d. m. d. d. m.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Warenladung, etc. Lists ship arrivals and departures.

fünf Jahren, ganz ohne Verwandtschaft, mit den besten Anlagen und feinem Wesen — — — Du, mir scheint, dies „wundervolle Kind“ will sie weglieben!

Die Dame lächelte. Zimmer Kaufmann, dachte sie amüsiert.

„Wir wollen die Kinder genau ansehen, Robert; die Fünfjährige muß mir schon ausgezeichnet gefallen, wenn ich mich für sie entscheiden soll. Es ist nicht nur, daß sie immer eine Erinnerung an die früheren Verhältnisse bewahren wird, sondern daß man sich ihre Liebe und Abhängigkeit viel schwerer erwirbt!“

„Ja, Schatz, und noch eins: nach der Herkunft müssen wir uns genau erkundigen; das Kind eines Trunkers z. B. nehme ich nicht, und wenn es ansieht wie ein Engel im Himmel. Solche Anlagen brechen immer wieder durch, und dann haben wir die Beförderung.“

Frau Loehmann kam und der Kommerzienrat Seydt stellte sich selbst und seine Gattin vor.

Ganz entzückt sah die Waisenuutter die Dame an. Was für ein liebes Gesicht, und wie einfach und bescheiden angezogen ist sie für solch eine reiche Dame, dachte sie verwundert. Ihr Blick war nicht gefüllt genug, um den vornehmen Luxus zu erkennen, den das hellgrüne Schneiderkleid der Kommerzienrätin verriet.

Man wechselte ein paar freundliche Worte, und Frau Loehmann sagte: „Ich bin ganz erstaunt, daß Sie eine so junge Frau sind! Sonst sind es immer ältere Damen, so um die Fünfziger herum, die ein Kind annehmen wollen!“

Die junge Frau erwiderte: „Ich bin schon zehn Jahre verheiratet und jetzt siebenundzwanzig Jahre alt. Und kein Kind ist uns geschenkt!“

Frau Loehmann schlug vor, zuerst in den Kinderstall zu gehen und die in Frage kommenden Babys anzusehen; danach wollte sie dann die nötigen Auskünfte geben.

„Einkerkanden! Wir werden doch die Kage nicht im Sad kaufen!“

Die Waisenuutter überhörte die „unpassende“ Ausdrucksweise des Herrn Kommerzienrats und ging zurück in den Kinderstall, wo die Kleinsten der Anstalt sich aufhielten.

Der Dame sank das Herz beim Anblick der kleinen Schar. Zwar sahen die Kinder ganz sauber und gut ernährt aus, aber die dunklen Barchentkleider gaben ihnen ein so unfürsorgliches, freudloses Aussehen, die kleinen Gesichter waren alle ernst und stumpf, und der typische „Armenleutegeruch“ beleidigte ihre Nerven.

Allen Kindern sah man die Herkunft aus den niederkrüchten Schritten an — noch nie hatte sie bei so kleinen Geschöpfen so grobe Züge und so breite Hände bemerkt.

Sehr enttäuscht wandte sich die verwöhnte Frau ab und verließ mit ihrem Manne, der ein paar farfstichige Äußerungen kaum unterdrücken konnte, den Raum.

Frau Loehmann folgte ihnen ins Sprechzimmer.

„Sehen Sie,“ meinte die Waisenuutter, „das ist nichts. Es sind ganz unglückliche Kinder, und von zweien glaube ich jetzt schon bestimmt, daß sie später in die Zbiotenabteilung müssen. Bitte nehmen Sie Platz, gleich kommt Leni.“

Schon klopfte es zaghaft an der Tür. Auf ihr „herein!“ trat das Kind ins Zimmer, drehte sich um, stellte sich auf die Beine und machte mit Anstrengung die Tür wieder zu.

Dann ging es langsam auf die Dame zu, stellte sich vor sie hin und sah sie unverwandt an.

Frau Loehmann hatte nicht zu viel gesagt. Mit Entzücken betrachtete sie das feine, blasse Gesichtchen, die schönen, ersten Augen mit den feingezichneten Brauen, die kleine Madonnenfront und das milde blonde Gesicht, das allen Vorschriften für Anstands-Haartracht ein Schnippchen schlug.

Der Kommerzienrat sagte dieselben Worte, die am Morgen Frau Loehmann gebraucht hatte: ein vernünftiges Pringebäbchen!

Seine Frau aber zog das Mädchen an sich und fragte: „Möchtest Du mich mal besuchen? Dann erzähle ich Dir eine hübsche Geschichte, und Du hörst zu, wie mein kleiner Vogel singt, und ich schenke ihn Dir! Willst Du?“

„Ja, ich will, und dann muß ich ihm auch Futter geben!“ sagte das zitternde Stimmchen. Die Dame küßte es.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Dezember.

Der Wand- und Notizkalender für das Jahr 1906 liegt der heutigen Zeitung in ihrer Gesamtauflage bei. Diese übliche Gratisbeilage ist diesmal etwas reichlicher ausgestattet als im Jahre des 100jährigen Jubiläums, das unsere Buchdruckerei im nächsten Jahre wird begehen können. Außer dem Bildnisse des Mittelalters Gutenberg ist auch das Bromberger Stadtwappen in der heraldisch authentischen Form auf dem Kalender dekorativ verwendet. Wir bitten um freundliche Aufnahme der Weihnachtsbeilage.

Der Verein junger Kaufleute vereinigte am letzten Sonnabend seine Mitglieder zur Feier des Weihnachtstreffes im Paterfischen Festsaal, der gut besetzt war. Das Programm des Abends, der als Herrenabend arrangiert war, brachte zunächst mehrere feilliche Weisen der 14er Kapelle, worauf die gemeinsame Festtafel begann. Hierbei begrüßte der Vorsitzende Kaufmann Götz die Teilnehmer und wies darauf hin, daß das Weihnachtsfest des Vereins den Mitgliedern, denen es nicht vergönnt sei, es zu Hause zu feiern, einigermassen Ersatz bieten solle. Während der Festtafel, an der etwa 100 Herren teilnahmen, wurden beim Kerzenchein des Kaminenbaumes drei Weihnachtslieder gesungen. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begann der gemütliche Teil des Festes, der zunächst komische Vorträge, vermischt mit Konzertsätzen usw., brachte. Hierauf folgte eine schöne Gabenverteilung, nach welcher man sich der „Fidelitas“ zuwendete. Sie wurde ausgeführt mit gemeinsamen Liedern, Couplets, Solovorträgen und komischen Szenen, von denen namentlich die Vorführung der größten Menagerie aus Anarichowo“ geäußert hervorgehoben sei. Den Abschluß des offiziellen Teils bildete der Kadelburgische Schwanz „In Jibil“, der die Stürme von Seiterzeit hervorrief. Der „nichtoffizielle“ und sehr lustige Teil des Programms hielt die Festteilnehmer noch manches Stündchen bei frohem Becherlange und heiterer Laune beisammen.

Landwehrverein. Wie schon erwähnt, findet morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, bei Dickmann die Weihnachtsbescherung des Bromberger Landwehrvereins statt. Die Mildtätigkeit zahlreicher Mitglieder hat es ermöglicht, wiederum 42 Waisenkinder vollständig neu einzukleiden und eine größere Anzahl von Witwen ehemaliger Veteranen mit Geldbenden zu unterstützen. So wird auch in diesem Jahre durch die Hochherzigkeit der Gönner und Freunde des Vereins, die ihn sich dadurch zu großem Danke verpflichtet haben, der Weihnachtsfest für die Hinterbliebenen der alten Krieger gedekt, die drückendste Not gelindert, so manche Träne getrocknet. Die Feier, zu der alle Gönner und Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind, besteht in einer Ansprache des Divisionspfarrers Przhogoda und Vorträgen einer Regimentskapelle und des Landwehr-Sängerbundes, worauf die Bescherung folgt.

Von der evangelischen Kirche in Klein-Bartlessee. Der getrige Montag brachte der evangelischen Kirchengemeinde Klein-Bartlessee die Erfüllung eines ebenso lange wie sehnlichst gehegten Wunsches: Zum ersten Male erklangen die beiden Glocken der neuen Kirche. Dieselben entstammen — wie alle für die evangelischen Kirchen in Bromberg, Pringsenthal und Schwedenhöhe geliefert — der Hofglockengießerei von Franz Schilling in Wolda. Wie wir in Erfahrung brachten, war im Ministerialplan ein Geläut von drei Glocken zum Preise von nur 1800 Mark vorgesehen. Da jedoch hierfür kein auch nur annähernd der Größe des Gotteshauses entsprechendes Geläut hergestellt werden konnte, beschloß die kirchlichen Körperschaften, noch etwa 2000 Mark aufzubringen, um ein einigermaßen würdiges Glockenpaar zu besitzen — von der Beschaffung dreier Glocken wurde Abstand genommen, da nach der Erfahrung Sachverständiger zwei größere Glocken einwirklicher klingen als drei im ganzen ebenso schwere kleinere. Auf einen von den kirchlichen Körperschaften an die Evangelischen in Klein-Bartlessee und Schönhausen gerichteten Aufruf gingen innerhalb 7 Monaten lediglich aus beiden Dörfern ca. 1150 Mark zum Glockenfond ein und die Bereitwilligkeit der bisherigen Geber wird sicherlich auch den Rest von 850 Mark zur Stelle schaffen. Die beiden Glocken, deren größere 25 und deren kleinere 11 Zentner schwer ist, kosteten ohne Glockentstuhl ca. 3800 Mark und enthalten, entsprechend der Kirchenglocken gemessenen Aufgabe, mit ehernem Munde Gottes Ehre zu verkünden und die Menschen zum Gottesdienst zu laden, die Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, sowie: „Kommt, denn es ist alles bereit.“ Die Kauteprobe ergab ein glänzendes Resultat: Nach dem Urteil des Superintendenten Saran, der von der Gemeinde um seine Kritik gebeten war, stellen die Glocken ein durchaus harmonisches und würdiges Geläut dar, über das die Evangelischen in Schönhausen und Klein-Bartlessee ihre Freude haben können. Bei der freien Lage der Kirche werden ihre Glocken auch in den auf dem jenseitigen Trabeufer gelegenen Ortschaften gut gehört werden. Das im Zentrum der Kirchengemeinde hart an der Grenze der Dörfer Klein-Bartlessee und Schönhausen gelegene Gotteshaus wird, wenn erst der umliegende Platz mit Anlagen versehen sein wird, der ganzen Umgebung zur Zierde gereichen. Es ist in gedungenen Formen gehalten, faßt 550 Sitzplätze und wird rund 90 000 Mark kosten. Die Weihe

wird voraussichtlich zu Pfingsten nächsten Jahres erfolgen können.

Einem Volksunterhaltungsabend veranstaltete in Schönborn am Sonnabend das Lehrerkollegium im Davidischen Saale. Zunächst begrüßte Hauptlehrer Schünke, als Leiter des Abends, die sehr zahlreich erschienenen und wies darauf hin, daß dieser Abend der Charakter einer Weihnachtsfeier tragen werde. Sodann hielt Lehrer Schönborn einen längeren und lehrreichen Vortrag über das Thema: „Die Mutter als Erziehlerin.“ Darauf trat der hiesige Gefangenenverein „Maiglöckchen“, der sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, drei Nieder unter Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Landmesser, vor und dann folgten noch mehrere Weihnachtslieder, welche von Schülfern vorgetragen wurden und ein kleines Theaterstück „Ein fröhliches Weihnachtsfest“. Mit einem schönen Weihnachtsliede, welches der Gefangenenverein vortrug, schloß die erhebende Feier.

Stadttheater. Der Spielplan für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch: Vorstellung zu kleinen Breiten (im Rassepartout-Abonnement): „Frau Holle und Prinzessin Tausendschön“. — Donnerstag (zum letzten Male): „Der Goldonkel“. — Freitag: 16. Novität (zum ersten Male): „Heimgelunden“, Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Angenreber.

Das Tiefbaugeschäft Julius Berger, Bromberg, ist mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Julius Berger, Tiefbau-Akt.-Ges. umgewandelt worden.

Autrieb auf dem kädtischen Viehhof vom 11. bis 16. Dezember er.: 155 Kinder, darunter 44 Bullen, 10 Ochsen, 72 Kühe, 29 Färken; 187 Kälber, 885 Schweine, darunter 651 Landschweine und 234 Ferkel; 59 Schafe, 10 Ziegen. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 26—36 Mark, Kälber 30—40 Mark, Schweine 46—50 Mark, Ferkel 18—36 Mark für das Paar, Schafe 19—30 Mark. Gechäftsgang flau.

Schlägerei. Gestern abend 8 1/2 Uhr entstand in der Wallstraße zwischen mehreren Mauern eine Schlägerei, bei der mehrere Personen nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Die Ergenden sind ermittelt und gegen sie das Strafverfahren eingeleitet worden.

Ermittelte Diebin. Verhaftet wurde gestern die unberechtigete Meta Hahn, weil sie einer Arbeiterfrau aus Hohenholm vor einigen Tagen in der Friedrichstraße mit Gewalt eine Schürze entriß.

Grin, 18. Dezember. (Deutscher Flottenverein.) Am 14. d. M. fand im Restaurant Nosted die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Seminarlehrer Spannkrebs, gab zunächst einen Überblick über das vergangene Vereinsjahr und hielt sodann einen Vortrag über die Bedeutung und die Ziele des Deutschen Flottenvereins. Die hiesige Ortsgruppe zählt 82 Mitglieder. Auch im nächsten Vereinsjahre wird wieder im Februar ein Flottenabend, bestehend aus einem Vortrage und einem Vokal- und Instrumentalkonzert der Böglinge des hiesigen Lehrerseminars, stattfinden. Zum Vorsitzenden wurde wieder Seminarlehrer Spannkrebs, zum stellvertretenden Vorsitzenden Pfarrer Fuß-Hippel gewählt.

Strelow, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern abend fand hier im Deutschen Vereins- hause das zweite Sinfoniekonzert, ausgeführt von der Infanteriekapelle in Hohenfalza, unter Mitwirkung des Konzertführers und Cellovirtuosen Schill-Wojen, statt. — Bei der am Sonnabend auf dem Aniedelungsgute Mühlgand abgehaltenen Treibjagd wurden von 14 Schützen 57 Gajen erlegt. — Rittergutsbesitzer von Rentkowski-Rusznitz bei Strelow hat dort eine Spiritusbrennerei in Betrieb gesetzt. — Gestern nachmittag fand im Grenzort Wojcin eine von dem Rittergutsbesitzer von Strahlenski dabeilbst einberufene, beabsichtigte Gründung des Vereins „Straz“, von ca. 400 Personen aus der ganzen Umgegend besuchte polnische Volksversammlung statt, deren Teilnehmer fast alle dem Verein beitraten. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat als Protektor der Stiftung Nationaldank für Veteranen 13 Herren von hier und Umgegend als Ehrenmitglieder der genannten Stiftung ernannt, und ihnen je ein Patent darüber ausshändigen lassen.

Wissa, 18. Dezember. (Großfeuer. Braunkohlen.) Von einem großen Brandschaden wurden viele deutsche Wirte des Dorfes Feuerstein hiesigen Kreises betroffen und so manche Existenz scheint bedroht, wenn den Verunglückten nicht die Hilfe mildtätiger Menschen zuteil wird. Das Feuer, das ohne Zweifel von Brandstiftern angelegt wurde, kam in der Scheune des Wirtes Weigt aus und griff bei rasendem Winde so schnell um sich, daß im Augenblicke achtzehn Scheunen in Flammen standen. An ein Löschen des Brandes war nicht zu denken und mußte man sich nur auf Rettung der Ställe und Wohngebäude beschränken. Die Geschädigten, lauter kleine Bauern, waren nicht versichert und die meisten besitzen weder Feuer noch Stroh für das Vieh. Wie jetzt gemeldet wird, hat eine irrsinnige Weigerin aus Feuerstein den Brand angelegt. Schon am Abend vor dem Brande äußerte sie: Feuerstein werde in Kürze „untergehen“. Für die so schwer Betroffenen werden Sammlungen veranstaltet. — Seit dem Sommer werden in der Umgegend von Storchneß Tiefbohrungen nach Braunkohle ausgeführt. Die Bohrungen haben durchweg ein günstiges Ergebnis gezeigt. Bei einer Tiefe von 95—100 Metern sind Kohlenlager von 3—5 Metern Stärke gefunden worden. Die Kohle ist gut; die Bohrungen werden fortgesetzt.

W. Kolmar i. B., 18. Dezember. (Volkszählung.) Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt beträgt nach dem Ergebnis der Volkszählung 6350 Personen, u. zw. 2992 männliche und 3358 weiblichen Geschlechts. Hier von sind 3552 Evangelische, 2497 Katholiken und 301 Juden. Bei der Volkszählung von 1900 wurden 5025 Einwohner gezählt, mithin ist eine Zunahme von 1325 Seelen, und zwar infolge der Eingemeindung von Butschowo, Krumke und Neuwerder, zu verzeichnen.

Thorn, 18. Dezember. (Eisgang.) Durch den erneut auftretenden schärferen Frost hat sich ziemlich viel neues Treibeis gebildet, das den Strom auf die Hälfte seiner Breite bedeckt. Die Schifffahrt darf nunmehr endgültig als geschlossen gelten. Heute verfuhr ein Schlepplampfer einen vollbeladenen Kahn weichselwärts nach Glog zu schleppen, doch wurde ihm der Kampf gegen das Eis schwer, sodaß es — besonders da heute abend 4 Grad Kälte herrschen — sehr fraglich ist, ob er seinen Bestimmungsort erreichen wird.

Danzig, 17. Dezember. (Mordaffäre.) Aus dem benachbarten Hohenstein wird gemeldet: Der Gutsbesitzer Anton Fieguth in Krieschhof (Danziger Werder) wurde gestern abend in seinem Zimmer durch einen Schrotschuß, der aus dem Garten durch das Fenster abgegeben worden ist, ermordet. Im einzelnen berichtet die „D. Z.“ nach folgendes: Der Täter scheint aus den dem Fenster zugewandten Kopf des Herrn Fieguth gezielt zu haben, denn die meisten Schrotkörner trafen die Stirn des Herrn F., einige drangen auch tiefer in das Gesicht und von zwei Schrotkörnern wurde die neben Herrn F. stehende Tochter am Kopfe leicht verletzt. Herr Fieguth brach sofort bewußtlos zusammen. Ein in der Nähe wohnender Arzt, den man sofort herbeiholte, leistete die erste Hilfe, doch verstarb Herr F. schon nach wenigen Stunden, da wahrscheinlich Schrotkörner in das Gehirn eingedrungen sind. Allem Anschein nach kann es sich bei diesem Mordmord nur um einen Racheakt handeln, da kein anderes Motiv ersichtlich und etwa ein unglücklicher Zufall nach der Ortlichkeit und den Umständen des Attentats als ausgeschlossen erachtet werden muß.

Königsberg i. P., 18. Dezember. (Hilfskomitee für deutsche Flüchtlinge.) Auf Einladung des Oberpräsidenten v. Molke fand heute nachmittag eine Besprechung statt zwecks Einleitung einer Hilfsaktion für die in der nächsten Zeit aus den gefährdeten russischen Ostprovinzen in Königsberg zu erwartenden notleidenden deutschen Flüchtlinge. An der Konferenz beteiligte sich der kommandierende General des 1. Armeekorps v. d. Goltz, Oberbürgermeister Körte sowie eine Anzahl hoher Staatsbeamter und hervorragender Mitglieder der städtischen Verwaltung und der Kaufmannschaft. Es ist ein Aktionskomitee hauptsächlich für die Unterbringung der Flüchtlinge und ihre eventuelle Weiterbeförderung sowie ein Sammelkomitee beabsichtigt. Die erforderlichen Mittel für die einseitige Verpflegung der gänzlich mittellosen gebildet werden. Das Komitee dürfte alsbald mit einem Aufrufe an die Öffentlichkeit treten.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser wohnte gestern abend in der Technischen Hochschule zwei Vorträgen des Hauptmanns v. Kehler vom Luftschifferbataillon bei über die neuen lenkbaren Luftballons.

Eine Zentralstelle des Deutschen Städtetages soll mit Beginn des neuen Jahres hier ins Leben gerufen werden.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser empfing heute vormittag den Generalleutnant von Trotha zur Berichterstattung.

Berlin, 19. Dezember. Die „Berl. Morgenpost“ meldet: Gestern erschloß sich der Hauptmann der 4. Komp. des Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabeth von Tschirsch und Bürgendorf. Er sollte heute in Unterungshaus genommen werden.

Strahburg i. G., 19. Dezember. (Berl. Tagebl.) Zur Erreichung des gleichen, direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrechts zum Landesauschuß beschloß die sozialdemokratische Partei Wahl demonstrieren am Sonntag vor Beginn der Session des Landesauschusses.

Budapest, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung der allbulgarischen Konferenz wurde im Prinzip die Gründung eines neuen nationalbulgarischen Zentralkomitees zur Unterstützung des Befreiungswerkes beschlossen. Dieses Komitee soll aus Vertretern aller politischen Parteien Bulgariens zusammengezet sein.

Paris, 19. Dezember. Die internationale Vereinigung des Automobilclubs, in welcher sämtliche Delegierte der Automobilclubs des Auslandes anwesend waren, beschloß, daß das Gordon-Bennett-Rennen von 1906 nicht gefahren werde.

Petersburg, 19. Dezember. Nach einer Drahtmeldung der „Nowoje Wremja“ aus Mitau tritt die Regierungsgewalt in Kurland nicht mehr in Erscheinung. Das flache Land ist in den Händen der Aufständischen. Die Polizei ist vollständig verdrängt. Die auf dem Lande verteilten kleinen Truppenabteilungen sind entweder von den Aufständischen niedergemacht worden oder haben sich in die Städte zurückgezogen, weil sie sich gegen die gutbewaffneten Banden nicht halten konnten. Alle Truppen sind in Mitau zusammengezogen, wo sie sich vorläufig defensiv verhalten. In Luffum

wurden eine Kompagnie und eine Schwadron Dragoner von den Aufständischen geschlagen, wobei 30 Mann und ein Oberleutnant fielen. Aufständische stachen den Leichen die Augen aus und schnitten ihnen die Hände, Ohren und Arme ab. In einer StraÙe hatten die Letzten Draht Hindernisse hergestellt. Nachts zündeten sie die Häuser an, in denen die Truppen untergebracht waren. Als die erschreckten Mannschaften auf die Straße eilten, gerieten sie samt den Pferden in die Drahthindernisse und wurden aus den Häusern und von den Dächern beschossen.

Petersburg, 19. Dezember. Die gestern in Moskau erschienene Nr. 8 der Nachrichten des Arbeiterdeputiertenrats droht den Moskauer Blättern, im Falle sie nicht das Manifest der extremen Parteien abdrucken, werde ihnen das Erscheinen unmöglich gemacht werden.

Konstantinopel, 19. Dezember. Heute wurde das Urteil in dem Prozeß Zoris wegen des Attentats auf den Sultan gefällt. Zoris, drei andere Armenier, unter ihnen der frühere Portier des österreichischen Hotels, die abwesende Frau Zoris, zwei andere Frauen sowie drei andere Armenier wurden zum Tode verurteilt. 13 Armenier wurden zu lebenslänglichem Kerker und drei zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

London, 19. Dezember. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, hat der bisherige Präsident des Geheimes Staatsrats Nto das Amt des Generalresidenten in Korea übernommen.

Briefkasten.

L. S. Die näheren Bedingungen für den Eintritt in Unteroffizierschulen und Unteroffizierschulen erfahren Sie beim hiesigen königlichen Bezirkskommando, wobei auch bezügliche Anmeldungen am 10. jeden Monats, oder, falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am Tage darauf vormittags 9 Uhr entgegengenommen werden.

Berlin, 19. Dezember.		18.		19.	
Kurs vom Amtliche Notiz Privatbistout Russ. Noten 215,- 3 1/2 % Weichselan. 100,50 3 1/2 % Reichsbank 88,60 3 1/2 % Br. Conf. 100,60 3 1/2 % Br. Conf. 88,50 4 % Bromberger Stadtanleihe 101,50 3 1/2 % Bromba. Stadtanleihe 98,10 4 % VI-X 101,60 3 1/2 % XI-XVI 98,90 3 1/2 % Tit. C. I 98,90 Westpr. Rbbf. 100,- 3 1/2 % rit. I 99,60 3 1/2 % rit. II 87,60 3 1/2 % rit. III 87,60	Westpr. Rbbf. rit. I 98,50 rit. II 86,90 rit. III 9,10 rit. IV 86,10 1 1/2 % Staffener 99,60 4 % Br. Conf. 23,30 23,10 Br. Conf. 166,70 Deutsche Bank 238,- 238,90 Dist. Comm. 185,60 186,50 Welsenkirch 209,20 209,- Harpener 209,40 210,75 Laurahütte 237,26 238,75 Sielinsalzwert 122,- Hohenfalia 174,30 174,- Canada Pacific 78,10 79,70 Tit. C. I 239,25 241,50 Welsenkirch 222,- 224,60 Reichsbankbist. 6 1/2 % 6 1/2 % Lombardjansf. 7 1/2 % 7 1/2 %				

18.		16.		18.		16.	
Weizen Dezbr. 183,- 183,25	Hafer Dezbr. 155,- 154,-	Malz Dezbr. 162,- 161,50					
" Juli 188,50 188,25	" Mai 162,- 161,50						
" Juli 170,75 169,50	Malz Dezbr. 130,- 129,25						
" Mai 174,50 173,75	" Mai 128,50 125,75						
" Juli 174,50 173,75	Nisblz Dezbr. 48,- 47,90						
	" Mai 51,80 51,70						
	" Juli 51,80 51,70						

Magdeburg, 19. Dezember.

18.		16.	
Kornzuder von 92% Weiz. 7,80-8,00	Weiz. 7,80-7,92 1/2		
Kornzuder 75% Weiz. 6,15-6,30	Weiz. 6,20-6,35		
Lebensz. ruhig 18,- 18,-			
Felne Brotzettel 17,75	17,75-17,87 1/2		
Gemahlene Weizen m. Faß 17,25	17,25-17,37 1/2		
Gemahlene Weizen I mit Faß 17,25	17,25-17,37 1/2		

Das große „S“ zeigt heute die Stelle an, wo man ein ebenso gutes wie praktisches Weihnachtsgeschenk kaufen kann. Dieses „S“ mit der bekannten Singer-Schneidemaschine in nämlich jetzt in den Geschäften der Singer-Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. schon weithin sichtbar an den Schaufenstern angebracht, die übrigens auch noch in anderer Weise die Aufmerksamkeit der Passanten auf die dort ausgestellten Präsentationsartikel lenken. In den Läden selber sind die Maschinen in großer Anzahl ausgestellt. Die sich von jeher durch große Leistungsfähigkeit und bequeme, leichte Handhabung auszeichnenden Singer Familien-Nähmaschinen kommen auch in ihrer äußeren Ausstattung den weitgehenden Ansprüchen entgegen.

Amittierte Käsefett kann sich jedermann sehr leicht selbst nach folgendem Rezept bereiten: Man lasse Butter mit Weiss, lauren Apfel und ganz wenig Zwiebeln kochen. Sobald Butter und Zwiebeln bräunen, rührt man alles durch ein Sieb, wobei die Apfelstücke ausgebräutet werden. Wenn das Butter etwas abgekühlt ist (es muß aber noch heiß sein), mischt man etwa ein Drittel gutes Schmalz oder gutes Tafelöl darunter, um das Fett zum Luftreichen geschmeidig zu machen. Auf diese Weise erzielt man aus Butter ein wohlschmeckendes, imitiertes Gänsefett, welches alle anderen dergleichen Fette zum Anstreichen auf Brot weit übertrifft.

Achtet darauf, daß alle Schlächttere (auch das Geflügel und die Fische) vor dem Abstreichen wirksam betäubt werden.

Gustav Weese's Thorner Honigkuchen

sind infolge ihrer Zusammensetzung aus reinen und besten Rohstoffen, besonders durch ihren hohen Gehalt an Naturhonig ein der Verdauung förderliches, den Appetit anregendes und nahrhaftes Genußmittel.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Dezember.

Personalien in der Justizverwaltung. Verfehlt: der Amtsgerichtsrat Richter in Schwerin a. W. nach Lauban, der Amtsrichter Balszus in Hohenalza nach Posen. In der Liste der Rechtsanwältinnen eingetragen: der Rechtsanwält Dr. von Swinarski aus Czarnikau bei dem Amtsgericht in Hohenalza.

Verliehen wurde dem früheren Gutsbesitzer jetzigen Rentner Franz Holz zu Groß-Lichterfelde im Kreise Teltow, bisher zu Pnienim im Kreise Znin, der Rote Adlerorden vierter Klasse, und dem früheren Kirchenältesten Kaufmann Julius Kuntel zu Wogrowitz der königliche Kronenorden vierter Klasse.

Telegraphischer Verkehr mit Rußland. Nach einer amtlichen Bekanntmachung von gestern (Montag) ist der telegraphische Verkehr mit Rußland auf allen Leitungen wieder aufgenommen worden.

Das Bromberger Adressbuch für das Jahr 1906, bearbeitet von Stadtkassier Gardewski, ist jeben im Verlage von A. Dittmann hier erschienen und präsentiert sich, wie seine Vorgänger, als stattlicher Band. Die Einteilung des Stoffes ist die altbewährte. Der erste Teil bringt ein alphabetisches Verzeichnis der Einwohner Brombergs und der Vororte mit Angabe des Standes und der Wohnungen, im zweiten Teil folgt ein Straßenverzeichnis und Häuserverzeichnis mit Angabe der Eigentümer und Einwohner, im dritten ein Nachweis der Geschäfts- und Gewerbetreibenden. Als weiterer Abschnitt folgt ein Nachweis der Zivil- und Militärbehörden, Kirchen, Schulen, Anstalten, Vereine usw. und als fünfter Teil ein Verzeichnis der Medizinalpersonen und Sanitätsanstalten, Apotheken, Hebammen, während zum Schluß ein den praktischen Bedürfnissen entsprechend zusammengestelltes Material an wichtigeren Polizeiverordnungen, Eisenbahnfahrpläne, Fernsprecheinrichtungen, Portotarif usw. folgt. Beigegeben sind dem Adressbuch ein neuer Stadtplan und ein Plan der Nähe im Stadttheater. Eine große Zahl von Geschäftsanzeigen vervollständigt den Inhalt des praktischen Nachschlagewerks, das für Behörden und Geschäftsleute unentbehrlich ist. Der Ladenpreis beläuft sich auf 5 Mark.

mg Weichschiffahrt. Aus Thorn, 18. Dezember, wird uns geschrieben: Während in der letzten Woche nur drei Fahrzeuge am Ufer lagen, waren bis Sonntag gegen zwanzig Schiffe hier am Ufer verankert. Gegenwärtig liegen nur noch gegen zehn Fahrzeuge verankert, um noch ihre Fracht zu löschen. Infolge des milden Wetters in der letzten Woche war der Schiffsverkehr noch ziemlich lebhaft, namentlich von Ruffisch-Polen. Durchschnittlich kamen täglich noch gegen vier Fahrzeuge hier an bzw. fuhren von hier ab. Auch für die hiesigen Holzhändler ist das milde Wetter der letzten Woche sehr günstig gewesen, da sie einen großen Teil ihrer Holz noch auswaschen konnten. Der Güterverkehr auf der hiesigen Uferbahn ist noch ziemlich lebhaft, hat aber schon ganz bedeutend nachgelassen. Die Verfrachtungen von Holz per Bahn von hier dauern fort.

Weswechsel. Das Gut Wl. Kruschin Nr. 10 mit Wassmühle bei Strasburg Westpr., ca. 700 Morgen groß, ist in den Besitz des Kaufmanns Daniel Tilsiter-Bromberg übergegangen. Man darf nunmehr erwarten, daß dieser alte polnische Besitz in deutschen Händen verbleibt.

Ansichtspostkarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite. Bei den Postanstalten gelangen, wie uns mitgeteilt wird, in diesen Tagen in übergroßer Zahl Weihnachts- und Neujahrs-Ansichtspostkarten nach Amerika zur Auflieferung, die auf der Vorderseite briefliche Mitteilungen enthalten. Diese Postkarten werden, da briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Ansichtspostkarten nur im Verkehr mit Ländern Europas zulässig sind, am Bestimmungsorte als ungenügend frankierte Briefe behandelt. Um die Empfänger und u. U. auch die Absender vor unnützen Portokosten und Weiterungen zu bewahren, wird die Beachtung der angeführten Bestimmungen dem Publikum dringend angeraten.

F. Crona a. B., 18. Dezember. (Treibjagd Weihnachtsmarkt.) Bei der am Sonnabend auf der Feldmark des Domänenpächters von Campe in Wielno abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen 45 Gänse zur Strecke gebracht. Jagdfönig wurde Oberförster Bähr aus Rosengrund. — Die Zufuhr zum heutigen Weihnachtsmarkt war nicht bedeutend. Hoffentlich werden unsere Kaufleute noch in den nächsten Tagen vor dem Feste durch eine reiche Einnahme entschädigt.

L Jordan, 18. Dezember. (Schützenverein.) In der Generalversammlung des Jordaner Schützenvereins erstattete der Rassenführer Foerster den Rassenbericht über das verfloßene Vereinsjahr. Dasselbe hat mit einem Fehlbetrag von 34,20 Mk. abgeschlossen. Um das für die Zukunft zu verhindern, soll ein Haushaltsplan aufgestellt werden, der nicht überschritten werden darf. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ist die fernere Benutzung des Schießstandes von der Polizeibehörde untersagt worden. Zweck Abstellung der von der Polizei gerügten Mängel soll sich der Vorstand mit dem Schützenwirt in Verbindung setzen. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig rund 50. Es wurde beschlossen, die Mitglieder gegen Unfall und Haftpflicht zu versichern. Der Geburtstag des Kaisers soll am 21. Januar im Schützenhause gefeiert werden.

Katel, 18. Dezember. (Eine Stadtverordneten Sitzung) fand heute nachmittag

statt. Nach Genehmigung einiger Etatsüberschreitungen wurden mehrere Nachzuschläge erledigt. Hierauf trat die Versammlung dem Magistratsantrage bei, die verlängerte Amazonenstrasse nach der Reke zu für eine öffentliche Straße zu erklären. Hierauf wurde das von der Regierung empfohlene, abgeänderte Statut für die städtische Sparkasse zu Katel angenommen und dem Magistratsantrage gemäß für die städtischen Beamten eine einmalige außerordentliche Teuerungszulage bewilligt. Ferner wurde u. a. von der kaufmännischen Fortbildungsschule gesprochen und erwöhnt, daß die Handelskammer Bromberg der Schule 200 Mark als Zuschuß zu den Kosten gewährt habe. Auch wurde über einen Bebauungsplan der Stadt Katel diskutiert und dieser für später in Aussicht genommen. Ebenso sprach man von der Umpflasterung der Peterfilienstraße. Zum Schluß teilte Bürgermeister Nibel mit, daß bei den Kanalarbeitsarbeiten bis jetzt 4634 Meter Rohre (also über ein Drittel der ganzen Länge) gelegt seien und daß die Arbeiten in einigen Tagen aufhören würden. Er machte auch gleichzeitig bekannt, daß am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr im Stadtverordnetenrat eine Weihnachtsfeier für städtische Arme stattfinden würde und lud hierzu die beiden Körperschaften ein.

z Labischin, 18. Dezember. (Wohltätigkeitsvorstellung. Wahl.) Gestern fand im Kaniszerischen Saale eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, welche vom Pastor Fischer veranstaltet wurde. Von dem Reinertrage sollen hiesigen armen Schülfern Kleidungsstücke beschafft werden. — Die Mitglieder der Deutschen Malereigenossenschaft Buschtau wählten an Stelle des Landwirts Hermann Fischer den Inspektor Wilhelm Köhn in den Vorstand.

N Kuisenfelde, 18. Dezember. (Volksunterhaltungsabend.) Die hiesigen Lehrer veranstalteten gemeinsam mit den Lehrern der benachbarten Dörfer am gestrigen Sonntag im Brotschen Saale hier selbst einen Volksunterhaltungsabend, der von ca. 250 Personen besucht war.

i Gonsaua, 17. Dezember. (Volkszählung. Feuer.) Die Volkszählung ergab für unsere Stadt eine Seelenzahl von 827 (gegen 829 im Jahre 1900). Der Konfession nach wurden gezählt: 753 Katholiken, 55 Evangelische und 19 Juden. Die königliche Domäne zählt 130 Seelen, jedoch insgesamt 957 Personen gezählt wurden. — Auf unaufgeklärte Weise brach gestern im Strohschuber des Gutsbesitzers Lange Feuer aus, das den Schuber vollständig einäscherte und auch den Dampftrichlasten des Besitzers Frankowski zerstörte. Man vermutet einen Racheakt.

Wohlfahrt, 18. Dezember. (Vescherung.) Der Verein deutscher Katholiken veranstaltete heute abend eine Weihnachtsfeier. Die Mittel dazu sind durch freiwillige Beiträge der Mitglieder und größere Spenden aufgebracht worden.

Si Znin, 18. Dezember. (Mit dem „silbernen Sonntag“) waren die Geschäftsleute durchweg zufrieden. Da von den Katholiken der heilige Abend bereits am Sonnabend, den 23. Dezember, gefeiert wird, so hat die Landbevölkerung ihre Weihnachtseinkäufe zum größten Teil schon gestern besorgt.

z Mogilno, 18. Dezember. (Stadtverordneten Sitzung. Vescherung.) In der heutigen Stadtverordneten Sitzung wurden die neu gewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Föhe eingeführt. U. a. wurde Johann beschloffen, im nächsten Jahre die Gerichtsstraße von der Klosterstraße bis zum Vindensplatz neu zu pflastern. Eine Beihilfe von 150 Mk. jährlich für Benutzung der Turnhalle seitens der Mädchenschule wurde bewilligt. Die Ausführung des Baues eines Feuerweherschuppens wurde an den Baumeister Vindeblatt vergeben. Darauf wurde dem Magistratsbeschlusse, ein Darlehen zur Deckung der Kosten für den Anlauf des Swierkowiecer Sees in Höhe von 15 000 Mk. aufzunehmen, beigegeben. Nachdem dann das Gehalt für den Leiter der zu errichtenden Knaben- und Mädchenanstalt auf 2500 Mk. und eine von drei zu drei Jahren steigende Zulage von 250 Mark bis zum Höchstgehalt bis 3000 Mark und der monatliche Schulbeitrag auf 12 Mark festgesetzt worden war, wurde der Gaspreis vom 1. Januar 1906 ab für Heiz-, Koch- und Kraftgebrauch pro Kubikmeter auf 12 Pfennig herabgesetzt. — Frau Landrat Conze, als Leiterin des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, veranstaltete am vergangenen Sonntag für die Kinder der Kleinkinderschule im Deutschen Vereinshause eine feierliche Einbescherung. Kreis- und Schulinspektor Böche hielt die Festansprache.

F Kruschwitz, 18. Dezember. (Die katholische Kirchengemeinde) hat von dem Zuckersabrikdirektor Walzky hier eine Grundparzelle angekauft und beabsichtigt nun darauf eine Kleinkinderbewahranstalt für die katholischen Kinder zu errichten. Man nimmt hier vielfach an, daß die geplante Kleinkinderschule lediglich national-polnischen Bestrebungen dienen soll und daß man bezweckt, dem Besuche der schon bestehenden Anstalt des Vaterländischen Frauenvereins hier selbst Abbruch zu tun.

Amsee, 18. Dezember. (Feuer.) Heute früh brach in Erlong bei der Gastwirtin Sophia Müller dortselbst auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit einen Stall und eine Remise, worin sich das Warenlager befand, einäscherte. Verbrannt sind Waren im Werte von etwa 2000 Mk.

E Posen, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Die Schiffahrt auf der Warthe ist schon seit einiger Zeit geschlossen. Noch vor gut acht Tagen bot sich den Schiffen reichlich Fracht in Mehl abwärts Posen; doch fanden sich die Rahmbesitzer bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu einer Tour bereit. Daß dies auch nicht ratsam war, be-

weist die plötzlich eingetretene Kälte. Letzte Nacht sank die Temperatur hier auf 7½ Grad Celsius unter Null. — Die hiesige Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins hat ein Verzeichnis der deutschen Geschäfte drucken lassen und verteilt dasselbe kostenlos an die deutschen Käufer. Letztere wurden auch in den Tageszeitungen aufgeföhrt, ihre Einkäufe zum Weihnachtsfeste nur in deutschen Geschäften zu machen. Angehängt sind dem erwähnten Verzeichnis zahlreiche polnische Firmen mit deutschen Namen, die häufig zu Irrtümern im kaufenden Publikum Anlaß bieten. — Der Christbaummarkt bietet diesmal eine Fülle von Bäumen. Der große Wilhelmplatz ist ganz damit bedeckt. Mit dem Beginn dieser Woche wird flott gekauft. Die Preise sind nicht höher, als in anderen Jahren. — Das Gebäude für die höhere Maschinenbauerschule in Wilda ist im Rohbau fertig. Auch die evangelische Kirche für diesen Stadtteil kam noch rechtzeitig unter Dach. Gegenwärtig wird der Turm eingedeckt. Die Kirche hat den Stil der Frührenaissance erhalten. — Ein hiesiger Mittelschullehrer hat gegen den polnischen Stadtverordneten Kusaj eine Beleidigungsklage angestrengt. Der Stadtverordnete K. hatte den Mittelschullehrer wegen eines im Ostmarkenverein gehaltenen Vortrages über die unrichtige Behandlung der polnischen Schulkinder scharf kritisiert und namentlich auch seine amtliche Tätigkeit abfällig beurteilt, wodurch sich der Lehrer beleidigt fühlte. — Vorige Woche hielten vor der städtischen Schuldeputation auswärtige Mittelschullehrer Probelektionen. Nur ein Kandidat wurde für den städtischen Schuldienst in Aussicht genommen. Posen hat zurzeit einen großen Bedarf an Mittelschullehrern. Es finden darum in dieser Woche erneut Rektionen von Mittelschullehrern statt.

O. N. Dopiewiec (Kreis Posen-Nst), 18. Dezember. (Ein siebenter Fall von Genickstarre) ist in Dopiewiec vorgekommen. Ein 37jähriger Arbeiter, der von der Seuche befallen wurde, ist gestern nach Posen in das städtische Krankenhaus überführt worden. Von den sechs an Genickstarre erkrankten Kindern sind bisher zwei verstorben. Ein weiterer Fall von Genickstarre ist aus Balendzin, ebenfalls im Kreise Posen-West, zu verzeichnen; dort ist ein Kind erkrankt. Diese Erkrankung steht anscheinend mit dem Krankheitsherd in Dopiewiec in keiner Verbindung.

B Rogowo, 18. Dezember. (Von der elektrischen Lichtanlage.) Der Sägewerksbesitzer A. Jacob-Ranowicz hat auf seinem hiesigen Sägewerk eine elektrische Lichtanlage geschaffen. Die Stadt hat nun geplant, ihre Straßen ebenfalls elektrisch zu beleuchten, weshalb sie sich mit dem Besitzer in Verbindung setzte; die Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gekommen. Inzwischen ist das Verlangen nach elektrischer Beleuchtung seitens der Bevölkerung so lebhaft geworden, daß, wenn sich die Verhandlungen zerschlagen sollten, die Brenner-Gesellschaft sich bereit finden dürfte, im Sommer eine elektrische Anlage zu schaffen.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Spremberger Katastrophe vor Gericht.

S. & H. Cottbus, 19. Dezember.

Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich in den Abendstunden des 7. August zwischen den Stationen Spremberg und Schleife ereignete und nicht weniger als 13 Opfer forderte, bildet den Gegenstand der morgen vor dem hiesigen Landgericht beginnenden Verhandlung, die die mit allgemeiner Spannung erwartete gerichtliche Klarstellung bringen soll. Angeklagt sind der Stationsassistent Stulljus aus Spremberg, der Weichensteller Wiedemann und der Weichensteller Schmitt, ersterer von der Station Schleife. Sie sind beschuldigt, in ihrer Eigenschaft als zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsdienst angestellte Personen durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Transport auf einer Eisenbahn in Gefahr gesetzt zu haben. Durch diese Vernachlässigung wurde der Tod von Menschen verursacht. Mehrere Streckenwörter sind wegen des Unglücks ihres Amtes enthoben worden, weil sie ebenfalls indirekt an dem folgenschweren Zusammenstoß mit Schuld tragen.

Die Spremberger Katastrophe, die sich als der verhängnisvollste Eisenbahnzusammenstoß in Deutschland während des letzten Jahrzehnts darstellt, ereignete sich am 7. August d. Js. zwischen Spremberg und Schleife, mitten im märkischen Niederwalde. Er betraf die beiden Schnellzüge 113 und den zur Vermittlung des Ferienverkehrs aus dem Riesengebirge eingelegten Nachzug 112. Der Schnellzug 113 hatte 3.20 Uhr nachmittags den Görlitzer Bahnhof in Berlin verlassen und traf 5.39 Uhr nachmittags in Spremberg ein, wo er eigentlich dem nach Berlin fahrenden Nachzug begegnen mußte. Nun hatte an jenem Tage der Nachzug eine erhebliche Verspätung und der stark angetrunzene Assistent Stulljus, der den Dienst versah, überließ infolge dessen den Nachzug vollständig. Er verlangte, wie er annahm, von der nach Görlitz zu liegenden Station Schleife freie Ausfahrt für den Schnellzug 113, sprach aber in Wirklichkeit mit der nach Berlin zu begehenden Station Wagnitz, die ihm natürlich antwortete, daß die Strecke frei sei, nämlich für den Nachzug 112. Da nun aber auch Schleife in Spremberg anfragte, ob für den Nachzug 112 die Strecke frei sei, geriet Stulljus in vollständige Verwirrung, da er immer noch annahm, es nur mit dem einen Schnellzug 112 zu tun zu haben, der bereits in Spremberg eingetroffen war und nicht noch mit dem während der

erhöhten Reizezeit eingelegten Nachzug 112. Nur so ist es zu erklären, daß Stulljus nach Schleife das verhängnisvolle Zeichen gab: Strecke für Schnellzug 113 frei! Dieser Zug fuhr dann auch ab, während Wiedemann in Schleife gleichzeitig den Nachzug 112 abfahren ließ, in der Meinung, die Station Spremberg habe den Nachzug 112 zur Kreuzung mit Zug 113 in Spremberg angenommen. An einer Kurve, die die freie Aussicht verhinderte, prallten die beiden mit voller Schnellzugsgeschwindigkeit fahrenden Züge aufeinander: ein herzerreißender Aufschrei des Jammers, dann folgte Totenstille. Beide Lokomotiven und die beiden ersten Wagen des Berliner Schnellzuges lagen in Trümmern, ineinander gefahren, ein schier unentwirrbares Knäuel, aus dem durch Fenster und Deden der Wagen menschliche Gliedmaßen emporragten. Während die Fahrgäste des Berliner Zuges, der voll besetzt war, teils getötet, teils schwer verletzt wurden, kamen die Passagiere des Nachzuges, der nur spärlich besetzt war, besser davon. Zwar waren die ersten drei Wagen des Nachzuges vollständig zertrümmert; zum Glück befanden sich in ihnen aber nur drei Fahrgäste, die mit leichten Verletzungen davon kamen. Unter den Opfern des Berliner Zuges befanden sich Heinrich Pelas von Plauen, der 17jährige Sohn des Prinzen Heinrich XXVI. von Neuchâtel, der Oberleutnant Cretius aus Berlin, der Justizrat Rodau aus Görlitz, der Oberamtmann Gröning aus Görlitz, der prakt. Arzt Dr. Neeske aus Landsbut und die Witwe des verstorbenen österreichischen Reichstagsabgeordneten Gille. Maschinisten und Heizer beider Züge, die bis zum letzten Augenblick treu auf dem gefährlichen Posten ausgehalten hatten, bezahlten ihre Pflichttreue ebenfalls mit dem Leben. — Der Hauptschuldige an dem Unglück ist der Stationsassistent Stulljus, der durch sein falsches Signal den Zusammenstoß direkt herbeiführte. Trotzdem hätte das furchtbare Unglück nicht geschehen können, wenn nicht die Streckenwörter zwischen Spremberg und Schleife völlig kopflos gehandelt hätten. Sie wurden durch das von beiden Stationen zu gleicher Zeit in Gang gesetzte Läutewerk konfus und veräümt, deshalb, die beiden Züge auf eine größere Entfernung hin wenigstens noch zum Stehen zu bringen. Die Tatsache, daß so viele Beamte — 7 an der Zahl — ihre Pflicht verümt haben, bezeichnete Minister v. Bude im Abgeordnetenhaus selbst als eine unerhörte Betriebsbummelei. Der angerichtete Materialschaden beträgt über 1 Million Mark, die Entschädigungen an die Hinterbliebenen dürften die Höhe von 2 Millionen Mark erreichen.

Gerichtssaal.

Beleidigung der Kaiserin. In dem Gewande der Krankenschwestern hatte die Krankenschwester Karoline Seemann gestern auf der Anklagebank der 5. Strafkammer des Landgericht II Berlin Platz zu nehmen, um sich wegen Beleidigung der Kaiserin zu verantworten. Ihr wurde von einer ihr feindlich gesinnten Pflegeschwester nachgesagt, daß sie ihr gegenüber auf einem Kirchgange die Kaiserin mit einem Namen belegt habe, der eine Ehrverletzung gegen die Person der Kaiserin enthalte. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundene Beweisaufnahme veranlaßte den Staatsanwalt, gegen die Angeklagte einen Monat Gefängnis zu beantragen. Die Angeklagte bestritt dagegen die Richtigkeit der Beschuldigung und behauptete, daß die beanstandete Bezeichnung von ihr höchstens in referierender Mitteilung ohne jede beleidigende Absicht gelegentlich gebraucht sein könne. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, auf die der Gerichtshof auch erkannte.

Berlin, 18. Dezember. Als langjähriger „Kriminalstudent“ hatte der frühere Koch und Reisende Kurt Hirschfeld sich Kenntnisse erworben und sie im Praktischen erprobt. Der aus der Unterjochenschaft vorgeführte Angeklagte trieb sich jahrelang in den Räumen des Moabiter Kriminalgerichts umher und war infolge seines „Gesichtserfers“, der über das Maß des Gewöhnlichen hinausging, dort eine bekannte Erscheinung. Tagaus, tagein erschien er im Gerichtssaal und hörte mit besonderer Wühbegierde den Verhandlungen zu. Als ihm einmal mit Rücksicht auf seine allzu treue „Anhänglichkeit“ der Eintritt in den Zuhörerraum mit dem Bemerkens verweigert wurde, dort seien keine Wärmerhallen, postete der jetzige Angeklagte auf sein gutes Recht als „Kochzahlender Bürger“ und beschwerte sich über den betreffenden Beamten. In welcher Weise S. die erworbenen Kenntnisse verwertet hat, zeigte die gestern vor der vierten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsrats Gehr stattgefundene Verhandlung. In verschiedenen Kunstmitteln erschien der Angeklagte und stellte sich als „Kurt von Stempel, Leutnant der Reserve“ vor. Er erzählte in sehr glaubwürdig scheinender Weise, sein sehr vermöglicher Vater hätte wegen eines dummen Streiches die Hand von ihm gezogen, so daß er in die bitterste Not geraten sei. Es gelang ihm, auf diese Weise sich gleichzeitig bei verschiedenen Institut für künstlerische Photographien und Vergrößerungen als Reisender engagieren zu lassen. Die von der Kunstschaff geleisteten Anzahlen steckte S. dann in seine Tasche, dafür brachte er fingierte Aufträge mit gefälschten Bestellscheinen und zog hierfür in betrügerischer Weise die Provisionen ein. — Wegen fortgesetzter Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges wurde der Angeklagte von der Strafkammer, bei der er früher mit besonderer Vorliebe als „Kriminalstudent“ erschien, zu zwei Jahren Gefängnis, sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Dem soeben herausgegebenen Jahresbericht der Hofischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1904 entnehmen wir folgende Angaben: Im Jahre 1904 sind für 2809 Unfälle erstmalige Entschädigungen festgestellt worden, gegen 2158 im Jahre 1903 und 1834 im Jahre 1902. Durch die Unfälle des Jahres 1904 sind 148 Personen getötet worden, bei 10 Personen trat dauernde völlige, bei 1028 Personen dauernde teilweise Erwerbsunfähigkeit ein, während 1123 Personen nur vorübergehend in ihrer Erwerbsfähigkeit geschwächt wurden. In Entschädigungen sind 924 905,05 Mk. gezahlt worden, gegen 855 957,72 Mk. im Jahre 1903 und 794 537,87 Mk. im Jahre 1902.

Die Verwaltungskosten haben im Berichtsjahre zusammen 217 271,22 Mk. betragen. Die Zahl der Betriebsunternehmer hat in den Kalender- und Geschäftsjahr 1904: 128 323 betragen. Das zu den Genossenschaftskassen im Jahre 1904 heranzuziehende Grundsteuerfoll beträgt: a) für landwirtschaftliche Hauptbetriebe 2 183 406,96 Mk., b) für landwirtschaftliche Nebenbetriebe 104 184,17 Mk., c) für Betriebsbeamte und Facharbeiter 121 763,84 Mk., zusammen 2 409 354,97 Mk. gegen 2 411 754,75 Mk. im Jahre 1903.

Zur Umlage gelangten 1 158 864,04 Mark (1903: 1 036 585,38 Mark, 1902: 1 015 143,04 Mark), zu deren Aufbringung im Durchschnitt von jeder Mark des Grundsteuerfolls ein Betrag von rund 45 Pfg. (1903: 45 Pfg., 1902: 41 Pfg.) zu leisten gewesen ist. Da jedoch nach dem Statut die Sektionen ihre Verwaltungskosten und zwei Drittel der Entschädigungen für Unfälle, welche sich in ihrem Bezirke ereignen, selbst tragen, beide Beträge aber verschieden ausfallen, so ist auch bei den einzelnen Sektionen zu leistende Zuschlag zur Grundsteuer verschieden und bewegt sich zwischen 36 und 106 Pfg. (1903: 36 und 118 Pfg., 1902: 31 und 127 Pfg.) für jede Mark Grundsteuer.

Rächt man die beiden Stadtkreise außer Betracht, so schwankt die Höhe des Zuschlages zwischen 36 Prozent und 71 Prozent. Der Reservefonds beträgt nach Durchführung der Umlage für 1904: 228 532,37 Mark.

Im Jahre 1904 mußte die Zustimmung zu 1101 Bescheiden der Sektionen verweigert werden.

Bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung zu Rosen und Bromberg sind von Sachen der Hofischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 1879 Berufungen und 461 Reklamationen aus § 94 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 zusammen 2340 Sachen bearbeitet worden.

In 438 Fällen ist gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts Rekurs an das Reichs-Versicherungsamt erhoben und zwar in 58 Fällen seitens der Genossenschaft und in 380 Fällen seitens der Verletzten. Hieron hat das Reichs-Versicherungsamt in 309 Fällen zugunsten der Genossenschaft, in 84 Fällen zugunsten der Verletzten entschieden. In 33 Fällen stand die Entscheidung zum Schluss des Berichtsjahres noch aus.

Der ausführliche Jahresbericht liegt bei den Kreis- und Stadtausschüssen der Provinz zur Einsicht aus.

Bunte Chronik.

Berlin, 18. Dezember. Der Leichenfund in Marienfelde ist jetzt aufgeklärt. Die Tote ist festgestellt als die am 11. Februar 1867 zu Berlin geborene Frau Clara Schudy, die mit ihrer Schwester zusammen in der Schorinstr. 22 wohnte. Die Schwester erkannte sie nach den Zeitungsberichten insbesondere daran, daß bei den Kleidungsstücken ein Tischdud und zwei Handtücher gefunden wurden. Diese hatte sie sich um den Körper gelegt, weil sie kein Hemd mehr sauber

hatte. Am Sonnabend kam die Schwester nach Marienfelde und stellte die Tote auch noch durch Besichtigung der verbliebenen Leiche fest. Nach ihrer Aussage war Clara Schudy sehr nervös und konnte deshalb auch ihrer Beschäftigung nicht mehr nachgehen. Sie lief oft von Hause weg und irrte dann tagelang in der Umgegend von Berlin umher, bis sie irgendwo aufgegriffen und von der Behörde wieder zurückgebracht wurde. Das letzte Mal lief sie fünf Tage in der Jungfernheide umher. Die Leiche der Clara Schudy wurde gestern nachmittag von dem Kreisarzt Dr. Eken und seinem Assistenten obduziert. Nach dem Ergebnis der Obduktion liegt kein Verbrechen vor. Der Tod wurde durch zahlreiche Verletzungen und Knochenbrüche herbeigeführt. Alle Verletzungen wurden dem lebenden Körper durch stumpfe Gewalt (Überfahren) beigebracht. Auch die scheinbaren Stichverletzungen in der Brust rühren nicht von einem scharfen Werkzeug her, sind vielmehr ebenfalls beim Überfahren entstanden. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist dem gewaltsamen Tode nicht vorausgegangen. Es ist anzunehmen, daß das Mädchen sich im Wahnsinn erkrankte und auf die Schienen geworfen hat. Die Leiche wird jetzt zur Beerdigung freigegeben.

Poesie und Prosa. Aus dem Schwarzwald wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Im Orte Simmelreich, am Eingang des vielbesuchten Hölentals, wurde von der Post jüngst das Christkind gesucht: Ein Freiburger Kind hatte einen Brief, wie er in vielen Briefkästen zu haben ist, mit der gedruckten Aufschrift: „An das Christkindlein im Himmelreich“ in den Briefkasten gemorrt. Der Brief ging nach dem obengenannten Schwarzwald-Himmelreich, der dortige Postbote schrieb darauf: „Dreßjat in Himmelreich, Post Falkenstein, unbekannt“ — und da das Kind im Brief keine Adresse angegeben hatte, kam das Schreiben an den Vater zurück, den 20 Pfennig Strafporto zahlen mußte, — weil das Christkind nicht im Schwarzwald wohnt.

Motoristiefel. Man berichtet aus Paris: Die „Siebenmeilenstiefel“ würden nicht mehr auf das Märchenreich in ihrem Gebrauch beschränkt bleiben, sondern mit den lenkbaren Luftschiffen und Unterseeboten die einzig menschenwürdigen Befehle der Zukunft sein, wenn die Hoffnungen, die der Erfinder Constantini auf seine „Motorstiefel“ setzt, alle in Erfüllung gehen sollten. Sie sind das Neueste auf dem Gebiete des Automobilsports. Es handelt sich um eine Art kleiner „Motowagen“, die an hochschäftigen Stiefeln befestigt werden. Jeder wird von einem Motor von 1/4 Pferdekraft getrieben. Die Stiefel sind 15 Zoll lang und entsprechend breit. Die vier Räder jedes Stiefels haben einen Durchmesser von je 8 Zoll und sind mit Radreifen versehen. Die Akkumulatoren werden in einem Gürtel getragen, und sind durch seine Drähte mit den Motoren verbunden. Die Stiefel wiegen etwa 16 Pfund und kosten gegen 400 Mark; das Gewicht ist jedoch nebensächlich, da die Füße nie gehoben werden. Die Geschwindigkeit kann von 9 auf 54 Kilometer gesteigert werden. Constantini hat schon mehrere hundert Kilometer auf diesen modernen „Siebenmeilenstiefeln“ zurückgelegt und will damit nach St. Petersburg gehen. (??)

Vom Perpetuum mobile. Die Hoffnung, eine Maschine zu erfinden, die, einmal in Gang gesetzt, in ständiger Bewegung bleibt, läßt auch heute den Erfindergeist nicht ruhen. Diese überraschende Tatsache erzählt man aus einem Artikel in „Cassiers Magazine“, in dem mitgeteilt wird, daß in den Jahren 1901, 1902 und 1903 in England 13, 10 und 9 Anmeldungen von Patenten, die ein Perpetuum mobile darstellten, an das Patent-Bureau gelangt sind. Vom Jahre 1617, in welchem das erste Patent gegeben wurde, bis zum Jahre 1903 sind schon über 600 Anträge auf Ausstellung eines solchen Patents bei diesem Bureau eingelaufen. Diese Zahlen gestatten einen kleinen Einblick in eine merkwürdige Geisteswelt. Wieviel

Geisteskraft ist in der langen Zeit aufgewandt worden, ein unlösbares Problem zu lösen, wieviel stolze Träume haben die Arbeit dieser Erfinder begleitet, und wieviel zerstörte Hoffnungen waren das traurige Ergebnis!

Handelsnachrichten.

Bankausweis.
Berlin, 18. Dezember. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Dezember.
Aktiva.
Metallbestand (der Bestand an lufsfähigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fest zu 2784 M. berechnet
M. 852 334 000 + 30 943 000
Bestand an Reichsbanknoten . . . 24 468 000 - 250 000
an Noten d. Banken . . . 23 314 000 + 7 178 000
an Wechseln . . . 955 240 000 - 2 037 000
an Lombardverleihen . . . 53 488 000 + 4 957 000
an Effekten . . . 163 511 000 + 7 895 000
an sonstigen Aktiven . . . 104 540 000 + 10 112 000
Passiva.
das Grundkapital . . . M. 180 000 000 unverändert
der Reservefonds . . . 64 814 000 unverändert
der Betrag der unlaufenden
Noten . . . 1321 989 000 + 25 216 000
der sonstigen täglich fälligen
Verbindlichkeiten . . . 579 404 000 + 54 796 000
die sonstigen Passiva . . . 41 668 000 + 1 188 000

Warenmarkt.
Donau, 18. Dezember. Weizen unverändert. Gerhandelt ist inländischer bunt 70 Gr. 162 M., 745 Gr. 165 M., hart bezogen 759 Gr. 158 M., rot 664 und 670 Gr. 150 M., 718 Gr. 162 M., 740 Gr. 164 M., bezogen 724 Gr. 155 M., Sommer 740 Gr. 164 M., russischer zum Transit bunt 740 Gr. 133 M., weiß 724 Gr. 133,50 M. per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 694, 705, 726, 732 und 738 Gr. 153 M., russischer zum Transit — R. per 711 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Gebandelt ist inländische 662 Gr. 142 M., 647 Gr. 145 M., 680 Gr. 145 M., 684 Gr. 153 M., russische zum Transit — R. per Tonne. Hafer schwächer Bezahlt ist inländischer 138 119, 142, 148, 149 und 151 M., russischer zum Transit — R. per Tonne. Weizen: Heiter. — Temperatur: 0 Gr. R. — Wind: NW.

Berlin, 18. Dezember. (Original-Boodenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mainertstr. 45/46.) Es sind zu notieren:
— Ia. Kartoffelmehl 18,00—18,50 M., Ia. Kartoffelmehl 15,00—17,00 M., Ia. Kartoffelmehl 13,00—18,50 M., feuchte Kartoffelmehl Frachtarbeit Berlin 9,20 M., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 9,20 M., gelber Sirup 20,00—20,50 M., Capillarsirup 21,00 bis 21,50 M., Export-Sirup 21,50—22,00 M., Kartoffelguder gef. 20,50—21,00 M., Kartoffelguder cap. 21,00 bis 21,50 M., Rums-Konzentrat 22,00—23,00 M., Bier-Konzentrat 21,00—22,00 M., Dextrin feinst 21,50—22,00 M., Weizenstärke (feinst) 37,00—39,00 M., Weizenstärke (groß) 38,00—40,00 M., Halbesche und Schleifische 39,00—40,00 M., Schabestärke 34,00—35,00 M., Meiststärke (Etrahen) 47,00—48,00 M., do. (Stärke) 47,00—48,00 M., Ia. Meiststärke 32,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 18. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sacd 7,80—8,00, Andropolnste 75 Grad ohne Sacd 6,15—6,30. Stimmung: Ruhig. — Brotzaffine 1. ohne Sacd 18,00, Kristallzucker 1. mit Sacd — Genaholene Raffinade mit Sacd 17,75. Gemischte Mehlis mit Sacd 17,25. Stimmung: Ruhig. — Nohzucker 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Dezember 16,40 Gd., 16,50 M., per Januar 16,50 Gd., 16,65 M., per Januar-März 16,50 Gd., 16,70 M., per Mai 17,00 Gd., 17,05 M., per August 17,40 Gd., 17,45 M. — Ruhig.

Gamborn, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen träge, mehl. u. ostholst. 172—174. — Roggen fester, mehl. und altn. 167—171, russ. 1. und 10/15 Dez. 181,00. — Gerste träge, südruss. cf. Dez. 108,50. — Hafer fest, holl. u. mecklenb. 165—170. Weizen träge, Amerikan. mixed cf. per Dezember 110,00, La Plata cf. Dezember + Januar 107,75. — Weizen fest, verpakt 50,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 18,00 Gd., — M. per Dezember-Januar 18,00 Gd., — M., per Jan.-Febr. 18,00 Gd., — M., — Raffee loco fest, 114,50 250 Gd., — Petroleum fest, Standard wichte loco 7,40. — Welter: Schön.

Wien, 18. Dezember. (Warenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Weizen loco 52,50, per Mai 53,50. — Welter: Saft.

Wien, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, per April 17,14 Gd., 17,16 M., per Oktober 16,76 Gd., 16,78 M. — Roggen per April 14,10 Gd., 14,12 M., per

Oktbr. — Gb., — M. — Hafer per April 14,20 Gd., 14,22 M., per Oktbr. — Gb., — M. — Weizen per Mai 13,56 Gd., 13,58 M. — Hafer per August 27,40 Gd., 27,60 M. — Welter: Schön aber kalt.

Paris, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 23,40, per Januar 23,65, per Januar-April 23,90, per März-Juni 24,35. — Roggen ruhig, per Dezember 16,00, per März-Juni 16,75. — Weizen stetig, per Dezember 20,90, per Januar 21,15, per Januar-April 21,50, per März-Juni 21,55. — Weizen ruhig, per Dezember 56,50, per Januar 56,50, per Jan.-April 56,75, per Mai + August 57,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 36,50, per Januar 36,75, per Januar-April 37,00, per Mai-August 37,75. — Welter: Bewölkt.

Antwerpen, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen stetig. — Weizen stetig. — Gerste fest. — Hafer fest.

Amsterdam, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, loco 26, do. per Mai 26 1/2.

London, 18. Dezember. An der Riste — Weizenlabung angeboten. — Welter: Regenlos.
London, 18. Dezember. (Markt Lane.) Messermarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 30 000, Gerste 6000, Hafer —, Dts. — Weizen ausländischer ruhig, stetig, englischer ruhig; Mais amerikanischer ruhig und 3 d. niedriger, Donauer nominal, unverändert; Weizen amerikanischer stetig bei ziemlich gutem Geschäft, englisches mehr angeboten bei schwächerer Tendenz; Gerste ruhig, 3 d. niedriger; Hafer stetig.

New-York, 18. Dezember.
Weizen per Dezember . . . — D. 94 1/2 C.
„ per Mai . . . — D. 91 1/2 C.

Geldmarkt.
Berlin, 18. Dezember. Die unveränderbare bessere Stimmung, welche sich heute auf dem Markt der Aufkäufer Werte bemerkbar machte, trug zur Befestigung der Tendenz auf den übrigen spekulativen Gebieten bei, wenn auch die Umsätze im allgemeinen keine sonderlich große Ausdehnung gemaßen.
Kurse im freien Verkehr zwischen A u. B. lhr.
3 Proz. Reichsbank 88,70 bez. 3 Proz. preuss. Kontof. — bez. 4 Proz. Kontof. — bez. 4 1/2 Proz. Savaner 94,00 bez. 3 Proz. Kontof. — bez. russische Anleihe 78,50—79—78,50 bez. Spanier 91,75 bez. Türken (Anstf.) — bez. Tinkeloise 135 25 bez. Buenos-Aires — bez. Anstf. — bez. Baltimore-Ohio 113—113 1/2 — bez. Canada-Pacific 174 10—30 bez. Gotthardbahn — bez. Südbahnen Eisenb. — bez. Wiener Centr. 123,40 50 bez. Mexibonal — bez. Mittelmeerbahn — bez. Franzosen 119,90 bez. Lombarden 23,80 bez. Warschau-Wiener Eisenbahn 120,25 Gd., 22,25 bez. Große Berliner Straßenbahn 194,25 50 bez. Berl. Handels-Gesellschaft 166,60—74,1—55 bez. Kommerz. u. Diskontobank 122,20 bez. Darmstädter Bank 143,80 bez. Deutsche Bank 238,25—9,25 bez. Diskontokommandit 185,75 6,40 bez. Dresdner Bank 160 10—40 bez. Nationalbank f. Deutschl. 127—7,10 bez. Oesterr. Kreditbank 209,20—50—25 bez. Oesterr. Länderbank — bez. russische Bank 121,50—75 bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 153,30—75 bez. Wiener Bankverein — bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trust 175,50 bez. Hamburg-Amerika Packet. 161—1,40 bez. Hansa Dampfsschiff 13 50 bez. Nordb. Lloyd 124—4,40 bez. — Tendenz: Schwanfend.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. (Effekten-Sozietät.) Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank —, Dresdner Bank —, Diskontogesellschaft, 186,20, Nationalbank für Deutschland —, Oesterr. Kreditbank 209,20, Schaaffhausen'scher Bankverein —, Oesterr. Anstf. —, Staatsbahn —, Südbahnen 123,40, 23,20, Oesterr. Bergwerk —, Harpener 210,50, Badener Eisenbahn 242,00, Nordb. Lloyd 124,60, 4 1/2 Ctl. Aktien von 1905 57,40, 4 PSt. Aktien von 1902 79,20, Chemische Albert 355,00. — Ruhig.

Wien, 18. Dezember. Einh. Aprz. No. Mte. M. M. per Apr. 99,45, Oest. 4 Proz. Meute in Kr. M. per Okt. 99,55, Ungar. 4 Proz. Goldrente 113,30, Ungar. 4 Proz. Mtt. R. — M. 95,15, Türk. Lose p. M. d. M. 144,00, Wüsth. Etb. M. Tit. B., Nordb.-Atl. Tit. B. tit. 441,50, Oesterr. Staatsb. p. tit. 653,00, Südbahn-Gesellschaft 116,00, Wiener Bankverein 553,00, Kreditbank Oesterr. p. tit. 666,50, Kreditbank Ung. alg. 786,00, Oesterr. Anstf. 436,00, Oesterr. Kohlenbergw., —, Montan. Oesterr. Mh. 492,00, Oest. Reichsbank p. tit. 117,71, Prager Eisenaktien 2405. — Fest.

Paris, 18. Dezember. Französische Meute 98,50, Italiener —, Portugiesen 3. Serie 69,15, 4 Proz. Russen kont. Anst. 1. u. 2. Serie 77,90, 4 Proz. Russ. Anleihe von 1901 — 1903, russische Anleihe von 1891 u. 2. Em. von 1894 — Spanier äußere Anleihe 91,80, Anstf. in L. Anleihe Gr. 4., do. Gr. D., —, 4 Proz. türk. unist. Anleihe 90 7/16, Türkische Lose 133,50, Ottoman-Aktien 597,00, Rio Tinto 1678, Sucratalaktien —, — Welter.

Bollmarkt.
Reading, 18. Dezember. Wolle sehr ruhig. Stoffe ziemlich lebhaft.
„Ich habe sie verschiedentlich gemaent, aber sie bestand auf ihrem Willen. Übrigens bestand sie sich heute morgen schon wieder besser.“
„Dem Himmel sei Dank!“ rief Lobach erleichtert.
„Aber sind wir nicht bald am Ziel? Ich habe den Wagen verlassen, um eher oben zu sein, da sehen Sie, wie nervös und ungeduldig ich in der Enstimmigkeit geworden bin. Sie begreifen, Fräulein Schika, seit Irma fort von Berlin ist, habe ich eigentlich gar keine Ruhe mehr gehabt. Eine mir unerklärliche Angst, die hoffentlich unbegründet ist, trieb mich hierher. Ich dachte mir schon, daß sie sich nicht genügend schonen würde. Im vorigen Jahre in Franzensbad war das besser, da befand sie sich stets unter Aufsicht des Arztes. Und sie hört sonst auf niemand, das ist eben ihr Fehler, selbst auf mich nicht einmal, aber immerhin habe ich noch die meiste Autorität über sie.“
„Ja, es ist sehr gut, daß Sie gekommen sind“, stimmte nun Schika zu, und die geheime Hoffnung stieg in ihr auf, diesem gutmütigen, liebenwürdigen Mann würde es gelingen, doch noch das Schlimmste abzumenden, Irma zu bestimmen, ihrer Leidenschaft zu entsagen und zu ihrer Pflicht zurückzufahren. Und selbst, wenn Irma ihm die volle Wahrheit gestände — würde er in seiner großen Liebe ihr nicht vielleicht Verzeihung gewähren? Man war am Ravn-Tennisplatz angelangt, den man umschreiten mußte, um zum Schlosse zu gelangen. Im hellen Tageslichte bemerkte es jetzt Lobach, als ihm Schika bei ihren letzten Worten ihr Anstif zu wandte, daß sie auffallend bleich, ja beinahe verblüht aussah.

„Aber Fräulein Schika, was ist denn mit Ihnen, was haben Sie?“ fragte er plötzlich, stehen bleibend. „Sie sehen so verändert aus. Bekommt Ihnen der Aufenthalt hier nicht?“
Und als sie darauf rasch versicherte, ihr fehle nichts, es sei nur ein wenig Übermüdung, da sie gestern eine größere Partie gemacht und abends noch getanzt hätten — da nickte er schweigend. Er dachte an Soltened und die Hoffnungen, die sich hier für Schika erfüllen sollten, und ahnte folglich, daß in dem Fehlschlag dieser Hoffnungen der Grund ihres veränderten Aussehens zu finden sei.

(Nachdruck verboten.)

In Fesseln.

Roman

von Clarissa Lohde.

14. Kapitel.

Hauptmann von Lobach bestieg sogleich nach seiner Ankunft auf der dem Schlosse Elm zunächst liegenden Station einen der Wagen, die dort bereit standen, um die schönheitsdürftigen Reisenden nach den verschiedenen malerischen Punkten zu führen, auf denen Hotels und Pensionen sich etabliert hatten. Mit seinem schmalen Militärköfferchen vor sich, eine frisch angezündete Zigarre im Munde, fuhr er erwartungsvoll auf der sonnigen Landstraße seinem Ziele zu.

Erst am Tage vorher hatte er den erbetenen Urlaub vom Obersten erhalten, sechs Tage nur, aber ein Soldat weiß sich einzurichten. Zwei Tage mußte er auf die Reise rechnen, vier konnte er also bei seiner Frau bleiben, diese Zeit mußte ihm genügen.

Er wollte sich ja nur persönlich überzeugen, wie es seiner Irma erginge. Sie schrieb so selten, und während der letzten acht Tage hatte er überhaupt keine Zeile mehr von ihr erhalten. Nur von Schikas Mutter hatte er erfahren, daß nach den regelmäßigen Nachrichten ihrer Tochter Irma zwar ab und zu an Migräne leide, sonst sich aber wohl befände, das hieß für ihn jedoch nur so viel, daß Irma nicht klagte. Aber das war's ja eben, sie klagte nie, schon aus Sorge, er könne etwas davon erfahren und sich deshalb über Gebühr beunruhigen. Denn sie war hart mit sich selbst und mochte nicht hören, daß man sie leidend finde. Jedenfalls hatte er es zu Hause vor Unruhe nicht länger ausgehalten.

Ungebuldig ließ er seinen Blick über die dunkel vom aufragenden Hochgebirge sich abhebenden Höhen schweifen, ob er nicht irgendwo schon die altersgrauen Mauern des Schlosses Elm erblicken könnte. Denn altersgrau, vom Zahn der Zeit gezeichnet, so stellte er sich nach allen, was er vernommen, den alten Herrensitzen der Elms vor.

Da endlich leuchteten nicht weit entfernt mehr aus dunklen Tannengrün die Spitzen und Erker eines Schlosses hervor.

„Ist das Schloß Elm?“ fragte er den Kutscher. „Ganz recht, Schloß Elm“, war die Antwort. „Ich fahre oft Herrschaften zu dem Herrn Grafen hinauf.“

„Sind jetzt viele Gäste oben?“

„Ei, freilich, es soll oben sehr lustig zugehen.“

„Zimmer mehr trat jetzt die mächtige Fassade des Schlosses aus dem Schatten des Waldes hervor.“

„Welch stolzer Besitz“, dachte Lobach, „und jetzt zu einer Fremdenpension herabgesunken, die der Herr Graf und die Frau Gräfin selbst leiten. Wer hätte vor hundert, ja vor fünfzig Jahren dergleichen für möglich gehalten?“ Ihm war es fast peinlich, dorthin als Gast zu gehen. Langsam fuhr der Einspänner die steile Straße hinauf. Jetzt bog er von der Claufsee ab in einen durch den Wald in breiten Windungen zum Schlosse führenden Fahrweg. Zur Seite zog sich ein Fußpfad empor.

„Gut“, rief Lobach, „ich will dem armen Pferde die Last, die es ziehen muß, erleichtern. Dieser Fußweg führt sicher rascher zum Ziel.“

„Ja, Herr, und die meisten Fahrgäste pflegen hier auszufristen, wenn es nicht gerade schwächliche Frauenzimmer sind.“

Lobach sprang leichtfüßig hinaus, ihm dünkte schon längst das langsame Vorwärtskommen unerträglich. Je eher er oben sein konnte, desto besser.

Der gut gehaltene, wenn auch etwas steile Weg führte neben einem mit großer Schnelle abwärts fließenden Gebirgsbache hin, und dann durch den zum Schlosse gehörigen Park, der durch einen Drahtzaun abgegrenzt war. Eine schmale Gittertür, die offen stand, gab den Eingang frei.

Als Lobach sie passiert hatte, glaubte er ein helles Gemwand durch die Bäume schimmern zu sehen, dessen Anblick ihm ein rasches Herz klopfen erregte. Eilig steuerte er auf die langsam dahinschreitende Gestalt zu.

Wenn es Irma wäre, welche reizende Überwachung, sie hier schon zu treffen!

Bei seiner Annäherung wandte die vor ihm Herzhaltende sich um — aber es war nicht Irma, sondern deren Freundin Schika von Barnefeld.

„Herr von Lobach“, kam es ganz erschrocken von des jungen Mädchens Lippen.

Sie war, sobald sie wieder erwaucht und Solteneds Stimme im Nebenzimmer bei Irma zu hören glaubte, hinausgeeilt ins Freie. — Ihr dünkte es unmöglich, so bald schon den beiden ungeliebten Menschen wieder begegnen zu sollen. Erst mußte sie ruhig geworden sein, vollkommen ruhig.

Von der telegraphisch gemeldeten Ankunft Lobachs hatte sie nichts gehört, deshalb erschien sie als sie bei ihrem Spaziergang durch den Park ihm so plötzlich und unerwartet gegenüberstand.

Dennoch gelang es ihr, mit Aufbietung aller ihrer Kraft, ihre Erregung zu verbergen, was ihr um so leichter wurde, da ein großer runder Strohhut Lobach ihre Gesichtszüge verbarg.

„Sie scheinen ja ganz betroffen, mich hier zu sehen, Fräulein Schika“, fragte er besorgt. „Sag Irma denn mein Telegramm nicht erhalten, aber ist sie am Ende gar krank, da ich Sie so allein ohne meine Frau antreffe?“

„Ich bin seit langem schon vom Schlosse abwesend“, erklärte Schika, während sie doch eine gewisse Befangenheit nicht zu verbergen vermochte, „und hatte deshalb keine Ahnung, daß Sie erwartet würden. Sie müssen sich sehr schnell zu dieser Reise entschlossen haben, Herr von Lobach. Gestern Abend wußte wenigstens noch niemand davon.“

„Ja, es war ein rascher Entschluß, Fräulein Schika. Sie wissen, ich liebe kein lazes Befinnen, und da mich Irma jetzt acht Tagen völlig ohne Nachricht gelassen, hielt ich es für das Beste, selbst nach ihr zu sehen, obgleich sie mir in dem letzten Briefe, den ich von ihr erhielt, vollständig abmüdete. Ich sollte erst kommen, wenn ich den großen Urlaub erhalten hätte. Nun, das kann aber noch lange währen, bis dahin können noch Wochen vergehen. Und so bin ich da. Aber Sie haben mir noch gar nicht meine Frage nach Irma beantwortet. Ich hoffe doch, sie ist nicht krank?“

„Nein, das nicht. Ein wenig unwohl gestern Abend, Herr von Lobach, da sie — vielleicht etwas zu viel getanzt — hatte.“

„Gelangt?“ fuhr Lobach auf. „Aber das soll sie ja doch nicht oder doch nur Quadrillen. Der Arzt hat es ihr entschieden unterlagt. Sie hätten es nicht dulden sollen, Fräulein Schika.“

(Fortsetzung folgt.)

